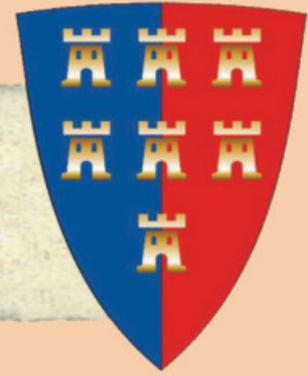




BIRTHÄLMER BRIEFE



Jahrgang 29 / 2019

Nr. 35

**Nachrichten aus der alten
und neuen Heimat**

Inhalt

- 3 „Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ - Gedanken zu mehr oder weniger aktuellen Themen Wilhelm Maurer
- Nachrichten aus Birthälm**
- 8 Projekte der Gemeinde Raimar Klosius
- 11 Der Friedhof Raimar Klosius
- 13 Einiges zur Kirche Raimar Klosius
- 14 Musik kennt keine Grenzen!
Fritz Richter jun. und die Aschaffenburg Street-Band Raimar Klosius
- Nachrichten aus unserer HOG**
- 15 Ausschuss der HOG Birthälm mit verjüngtem Gesicht Uwe Schuller
- 17 Mitgliederversammlung der Heimatortsgemeinschaft Birthälm e.V. - Rechenschaftsbericht Wilhelm Maurer
- 20 Fachtagung des HOG-Verbands in Bad Kissingen Horst Müller
- 21 Musikantentreffen 2019 Dieter Krestel
- Ereignisse und Erinnerungen aus alten Zeiten**
- 22 Birthälms literarisches Umfeld Joachim Wittstock
- 29 Wetterfahnen und andere Kostbarkeiten
im zukünftigen Kirchenburgmuseum Birthälm Dr. Volker Wollmann
- 33 Lustige Anekdoten
- 34 The Tale of Two Karl Frank Kloos Families -
Die Geschichte von zwei Karl Frank Kloos-Familien Connie Kloos Moe
- 48 Ein Jugendstreich mit unübersehbaren Folgen Friedrich Wolff
- 50 Aus unserem Fotoarchiv: Kränzchentreffen vor 90 Jahren – 1929
- 51 Die Hochzeit von Fritz Stein und Hermine Welther vor 80 Jahren
- 52 Die Hochzeit von Karl Stein und Maria Wolf vor 80 Jahren
- 53 Der Verfall eines Hauses. Das Knall-Haus in der Neugasse
- 54 Birthälm in historischen Zeitungen
- Familiennachrichten**
- 57 Wir gratulieren unseren Mitgliedern
- 64 Wir trauern um ...
- 66 Spenden

Impressum:

Das Blatt „Birthälmer Briefe“ wird im Auftrag der Heimatortsgemeinschaft Birthälm e.V. herausgegeben und ist keine Publikation im Sinne des Pressegesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Es dient nur zur Information eines bestimmten Personenkreises und erscheint einmal pro Jahr.

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Birthälm e.V.
Homepage: www.birthaelm.eu
Redaktion: Jutta Tontsch, Rodigallee 55a, 22043 Hamburg, Tel. 040-65 38 96 00,
j-tontsch@t-online.de
Raimar Klosius, Ortsstr. 14, 65510 Idstein, Tel. 0176 41 82 69 85,
r.klosius@arcor.de
Layout: Jutta Tontsch
Druckvorbereitung: D. Schuller

Vervielfältigung und Versand: Karl Schuller, Karlheinz Bodendorfer

Spendenkonto: HOG Birthälm, Krista Melas
Konto-Nr. 383744008 . BLZ 600 901 00 . Stuttgarter Volksbank
IBAN: DE76600901000383744008 . BIC: VOBADESS

„Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ *

Gedanken zu mehr oder weniger aktuellen Themen

Dagdag – takatak, dag - takatak, dagdag – takatak, ... seit Stunden schon hämmerte dieses Geräusch ohne nennenswerte Unterbrechungen an unser Trommelfell und war bestens dazu geeignet, uns einerseits mit seiner Monotonität einzuschläfern und gleichzeitig mit seiner metallischen Eindringlichkeit wach zu halten. Erschöpft lümmelten wir in den ungemütlichen Sitzlehnen unseres Eilzugs, der uns Kilometer um Kilometer durch die pechschwarze Julinacht westwärts trug. Durch ein halboffenes Fenster erspähte ich hie und da, und auch das nur in weiter Ferne, einzelne, winzige Lichter. Sonst war nichts zu sehen.

Kurz vor Mitternacht hatten wir uns am Kronstädter Bahnhof verabschiedet und wanderten aus. Wir verließen alles, was uns bisher vertraute Heimat gewesen war. Mit jeder Stunde, die verging, verließen wir auch zunehmend unsere bisherige Art zu leben. Mit ihren vielschichtigen und dennoch irgendwie vertrauten Herausforderungen, mit vielen guten Bekannten und Freunden. Und wir ratteten auf

eine Welt zu, die wir eigentlich nur aus Erzählungen kannten, aus Filmen, Büchern und Bildern. Wir fuhrten zu fremden Menschen, von denen wir hofften, dass sie uns wohlgesonnen seien, weil wir uns ihnen nahestehend fühlten. Dementsprechend war auch der Abschied eher durchwachsen gewesen und nicht besonders tränenreich. Schließlich fuhrten wir nicht in die Verbannung, sondern eher erwartungsfroh in eine bessere Zukunft, mit mehr Licht, mehr Freiheit und einem nicht konkretisierbaren Neustart.

Im Morgengrauen überquerte unser Zug die ungarische Landesgrenze. Grün uniformierte Männer lösten die bisher eher blaugrau Uniformierten im fliegenden Wechsel ab. Wie schon einmal in Rumänien wurden Pässe und das Handgepäck erneut überprüft. Dann folgte die wohl langweiligste Fahrt durch die unspektakuläre Landschaft der ungarischen Tiefebene. Und als ich an meinen geografischen Kenntnissen - die Größe Ungarns betreffend - schon zu zweifeln begann, merkten wir im Vorbeigleiten an der Zunahme der Uniformträger und ansonsten eher leeren Bahnhöfen, dass wir uns dem „eisernen Vorhang“ näherten. Unsere Anspannung steigerte sich einem undefinierbaren Höhepunkt entgegen, weil uns bewusst war, dass - je nach Sichtweise - erst hinter bzw. vor diesem unsichtbaren Vorhang die für uns alles entscheidende Grenze lag, die es zu überwinden gab.

Die Abteilungstür wurde aufgeschoben und im Türrahmen stand ein bärtiger Mann in stahlgrauer Uniform. Er musterte uns kurz und verlangte mit unverkennbar österreichischem Akzent unsere Papiere. Ein kurzer Blick genügte und mit einem gütigen Lächeln meinte er zu uns: **„Jetzt müssen Sie sich keine Sorgen mehr machen. Jetzt kann Ihnen nichts mehr passieren.“** Belanglose Worte, die er vermutlich mehrmals täglich aussprach. Doch jetzt galten sie uns. Sie galten mir. Das fühlte sich so an, als ob mich eine warme Welle überrollte und ich war nahe daran die Fassung zu verlieren ... vor Glück, vor Freude darüber, dass in diesem Moment alle Zweifel und Ängste die sich entlang von



Alte Heimat - Sommer 1961: Das Elternhaus von Willi Maurer in der Steinstraße

* Galaterbrief 6,10

Jahren, Monaten und Tagen zunehmend aufgestaut hatten, von mir abfielen wie nasser Schnee. Und ein tiefes Gefühl entspannter Dankbarkeit breitete sich in mir aus.

Nahezu die Hälfte meines Lebens lebe ich mittlerweile in Deutschland und muss zurückblickend bekennen, dass der Neubeginn dann doch nicht so reibungslos verlief wie erhofft. Beim Versuch zu begreifen, wie das Leben hier funktioniert und worauf man dabei achten sollte, war die Zeit der Eingewöhnung geprägt von vielen Gesprächen mit bereits



Abschied vom Pfarramt - Seiburg, im Mai 1987 auf dem Kirchhof mit den Presbytern

hier lebenden Angehörigen, Freunden und Bekannten. Doch wie dann alles tatsächlich gelingen kann, erfuhren wir erst schrittweise, als wir uns traute, eigene Erfahrungen zu machen. Z.B. im dichten Verkehr ungeduldiger Zeitgenossen (ohne Navi!) ein bestimmtes Ziel zu finden, an der Arbeitsstelle auf andere zuzugehen, in der Nachbarschaft ein Schwätzchen zu wagen, in einen Verein einzutreten oder sich der Kirchengemeinde bzw. den siebenbürgischen Heimatverbänden als Helfer anzubieten. Das liest sich leichter als es tatsächlich ist. Doch erst dadurch ist alles um mich herum Heimat und

Alltag geworden. Erst dadurch habe ich erkannt, dass auch Deutschland nicht das Paradies ist. Ich habe gelernt, dass man eigentlich entlang seines ganzen Lebens und überall irgendwelchen Trends und Strömungen ausgesetzt ist, mit denen man sich unweigerlich auseinandersetzen muss. Ob man das will oder nicht. Meistens geht es um eher Belangloses wie Kleidung, Frisur oder Musik. Aber manchmal auch um tiefer und nachhaltiger wirkende Angelegenheiten des menschlichen Zusammenlebens. Und da stellt sich allein schon wegen der Bedeutung die Frage, ob und in wie weit man ihnen vertrauen kann? Ob sie einen tragen – und wenn ja, wohin? Und ich habe erlebt, dass mir trotz der beruhigenden Worte des österreichischen Zollbeamten doch noch einiges „passiert“ ist...

Etwa das Vorstellungsgespräch bei dem für Personalfragen zuständigen Oberkirchenrat in Darmstadt, der meine insgeheime Hoffnung unmissverständlich zerstreute, in der evangelischen Kirche, der ich mich mit Haut und Haaren verschrieben fühlte, einen Arbeitsplatz zu finden. Dabei herrschte im Dekanat Rüsselsheim Pfarrermangel! Doch weder als Pfarrer, noch als Pädagoge, ja nicht einmal als Küster sah er für mich in „seiner“ Kirche eine Beschäftigungsmöglichkeit. Stattdessen empfahl er meiner anwesenden Frau, ihre berufliche Anerkennung zu betreiben und mir riet er, mich als Hausmann nützlich zu machen. Die Betreuung unserer drei unmündigen Kinder sowie unseren Haushalt zu übernehmen! Das haben wir in der Familie dann anders entschieden, aber aufgrund dieser Erfahrung frage ich mich manchmal, in wieweit diese Kirche nicht auch selbst Schuld ist am zunehmenden Verlust ihrer Mitglieder? Vielleicht sind (wie ich selbst) auch andere davon irritiert, dass diese Kirche vor allem eine „Kirche für andere“ sein will. Denn offensichtlich kommen die eigenen Mitglieder vor allem als Steuerzahler und Finanzierer der Vorhaben kirchlicher Entscheidungsträger in Frage und eher seltener als Nutznießer. Jedenfalls bin ich als Kirchensteuer-Zahler – der ich bis heute bin – nie angezweifelt noch abgewiesen worden! Demnach kann ich Menschen verstehen, wenn sie sich in dieser Kirche nicht so recht zu Hause fühlen. Und ich kann darüber hinaus auch die Enttäuschung und Frustration derer nachvollziehen, die inner- oder außerhalb der Kirche einen vorhandenen Arbeitsplatz allein deshalb nicht kriegen, weil das aus irgendwelchen strategischen Gründen nicht sein darf. Wobei Eignung und Qualifikation keine Rolle spielen. Und dabei dachten wir, solche Praktiken am „eisernen Vorhang“ hinter uns gelassen zu haben...

Zeitgleich mit meiner notgedrungen neuen Berufsorientierung „passierte“ meiner Familie auch, dass wir durch unsere Übersiedlung über einen längeren Zeitraum wohnungslos wurden, wie praktisch alle „Spätaussiedler“. Vom Gesetzgeber als für uns angemessen erachtete Sozialwohnungen waren Mangelware und auf dem privaten Wohnungsmarkt war unsere fünfköpfige Familie, bestehend aus zwei arbeitslosen Erwachsenen und drei unmündigen Kindern, praktisch chancenlos. Aus heutiger Sicht kann ich über unsere damalige Naivität nur ungläubig den Kopf schütteln, weil wir trotz den offensichtlich ungünstigen Voraussetzungen ständig und überall nachfragten, Anzeigen lasen und anriefen, bloß um mitgeteilt zu bekommen, dass vorhandene Wohnungen bei unserer Familienstärke „überwohnt“ würden. Fast zwei Jahre lang ging das so weiter, bis wir ein baufälliges Haus zu kaufen wagten. Während dieses Zeitraums hielten wir uns tagsüber in der 56-Quadratmeter-Altbau-Mietwohnung meiner Eltern auf, um nach dem gemeinsamen Abendessen täglich die ca. 400 Meter bis zur Wohnung meines Bruders zum Übernachten zu gehen, wobei unsere Kinder bei den Großeltern zurückblieben. Aufgrund dieser Erfahrung kann ich gegenwärtig gut nachvollziehen, wie sich Menschen fühlen, die keine bezahlbare Wohnung finden. Doch ich weiß auch, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis es trotz-

dem irgendwie klappt. Manchmal braucht man eben einen langen Atem und muss bis an die Grenzen des Erträglichen gehen. Sogar in unserer von Technik, Fortschritt und Wohlstand verwöhnten Gesellschaft. Und je mehr man sich anstrengt, um etwas zu erreichen, desto wertvoller wird es.

Solche und ähnlich unangenehme Erfahrungen können dazu führen, dass man versucht, sich doppelt und dreifach gegen alles Mögliche abzusichern. Mit Sparen, schlaun Verträgen oder sonstigen Mitteln, was aber nicht dazu führen muss, sich sicherer zu fühlen, sondern manchmal eher im Gegenteil. So „passiert“ unserer Gesellschaft zurzeit eine große Verunsicherung und ein entsprechender Orientierungsverlust, der offensichtlich durch kein Solidarprinzip mehr aufgefangen werden kann. Es wächst die unheilvolle Erkenntnis, dass es kaum noch große Gemeinsamkeiten gibt, sondern jeder sich selbst der Nächste ist. Die gemeinsamen Visionen und Lebensentwürfe siechen dahin. Dabei gab es in Deutschland viele gemeinsame Visionen und Ziele entlang der ca. 70 Jahre, die wir als siebenbürgisch-sächsische Aussiedler je nach Zeitpunkt unserer Zuwanderung über kürzere oder längere Strecken begleiten durften. In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts ging es noch um den Aufbau des vom Krieg verwüsteten Landes. Dann wollte man

den Makel des hässlichen Kriegstreibers loswerden und neue Anerkennung finden. Man strebte nach wirtschaftlichem Erfolg und „Made in Germany“ wurde zu einem weltweiten Qualitätssiegel. Als kaum noch für möglich gehaltenes Wunder krönte die nationale Wiedervereinigung den Ausklang des 20. Jahrhunderts. Es folgten Aufklärung und Emanzipation. Und schließlich wollte man der Welt zeigen, wozu wir fähig sind, und setzte die Willkommenskultur für Flüchtlinge aus aller Welt auf die Tagesordnung. Aber plötzlich fiel auf, dass es außer vorpreschenden Visionären auch Bedenkenträger gab, die man vergessen hatte einzubinden und mitzunehmen. Doch da waren die Fronten zueinander schon verhärtet. Die nachgeschobenen Erklärungen arteten in Beschimpfungen aus und so bleibt zu befürchten, dass sich unsere Gesell-



Kränzchen-Ausflug auf dem Blech, August 1971. (v.l.):

- liegend: Annemarie Untch, Katharina Gaber, Margarete Orban, Helmut Konradt, Horst Graef

- sitzend: Heinrich Untch, Richard Krestel, unbek. Mädchen, unbek. Junge, unbek. Brillenträger, Wilhelm Maurer, unbek. Junge, Kurt Schuller

- stehend: Hans Heltmann, Ilonka Naghy, Annemarie Weinrich, Ingrid Elges, unbek. Junge (vermutlich Arthur Maurer), Karlheinz Szöcs, Martin Steiner, Michael Theiß, Heinrich Hubatsch, Michael Markus, Wilhelm Elges

schaft zunehmend verstricken und spalten wird in einer heillosen Debatte über geeignete Lösungen betreffend den Umgang mit der um sich greifenden kollektiven Angst und Panik vor dem drohenden Klimawandel, vor einer wirtschaftlichen Rezession und vor unkontrollierbarer Überfremdung.

Dabei ist das eigentliche Problem jenes, dass unser „Wir-Gefühl“ verloren gegangen ist. Eine über Jahrzehnte hinweg auf allen Ebenen der Erziehung und der Bildung geförderte Individualisierung unserer Gesellschaft trägt jetzt reiche Früchte. Denn das Gefühl, sich als Teil eines Ganzen zu verstehen und dafür einen sinnvollen Beitrag zu leisten, geht zunehmend verloren. Sich mitten in einer großen Gemeinschaft wohl zu fühlen gilt als langweilig und konventionell. Verfechter des einst als „golden“ bezeichneten Mittelweges werden verdächtigt, nur noch halbherzig zu agieren. Nach langem Ringen erreichte Kompromisse werden madig gemacht und als faul bezeichnet. Dabei sind sie das Herz der Demokratie. Ersatzweise blühen Nischen auf und das Exotische hat Hochkonjunktur. Immer mehr Menschen wollen etwas Besonderes sein und fallen mit skurrilen Auftritten aus der Rolle. Moderne Medien bieten ihnen dafür eine ideale Plattform.



Neue Heimat - Sommer 1989 ... und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe...



Hochzeits-Küche im April 1979 - Gute Laune war Programm. (v.l.): Erika Schuller, Sara Römischer, Katharina Ottinger, Gerda Markus

Doch wenn man ungeerdert am Rande lebt, kann es „passieren“, dass man sich zunehmend weder wertgeschätzt noch verstanden fühlt. Man meint, Politiker und sogenannte Eliten würden arrogant und naserümpfend auf einen herabschauen, weil man immer noch Alkohol trinkt, Zigaretten raucht, Billigfleisch auf den Grill wirft, einen Diesel fährt, niveauloses TV guckt und dergleichen mehr. Solche Menschen haben irgendwann das Gefühl, alles falsch zu machen, so wie sie leben. Fremde im ei-

genen Land zu sein. Währenddessen die Eliten so tun, als ob sie sich überhaupt nicht verändern müssten und diese Welt besser wäre, wenn alle so wären wie sie. Die meisten einst klaren, allgemeingültigen Meinungen und Standpunkte die Zusammenhänge unseres Lebens betreffend sind offenbar verloren gegangen und wir fragen uns, wie das passieren konnte? Viele Menschen wissen manchmal bis in die natürlichsten Abläufe ihres Alltags nicht mehr, was richtig und was falsch ist. Sie halten nichts mehr von den Lebenserfahrungen der Älteren und ersticken mit übertriebener politischer Korrektheit alle zwischenmenschliche Ehrlichkeit. „Das macht man heute nicht mehr so“ muss man sich immer wieder anhören. Da wünscht man sich doch, dass nicht jedes Thema sofort hysterisch diskutiert wird, auch wenn es wichtig sein sollte, bzw. etwas mehr Verständnis für- und Vertrauen zueinander. Spannungen, die mit Unterschieden unweigerlich einhergehen, lassen sich nämlich in der Mitte einer großen, verständnisvollen Gemeinschaft einfacher aushalten und verträglicher lösen als in abgefahrenen Splittergruppen. Aber statt um der Einigkeit willen nach Verständigung zu suchen, fluten immer mehr Menschen ihr Vertrauensvakuum mit der digitalen Heilserwartung, die uns

glauben machen will, dass wir unser Leben aus einer „chilligen“ Ecke heraus „relaxt“ mit dem Smartphone planen und gestalten und so nicht bloß unsere eigenen, sondern auch alle Probleme dieser Welt „easy“ lösen könnten.

Diese Entwicklung birgt den geeigneten Nährboden dafür, dass Menschen ihren Glauben an etwas Höheres als SIE selbst verlieren, und dabei „passiert“ es, dass die Religiosität von der Selbstverwirklichung und dem Materialismus abgelöst wird. Gott wird vom Geld, von der Macht, von der (Ein)Bildung und Sonstigem verdrängt. Und trotzdem gibt es keine Atheisten! Weil es keinen Menschen gibt, der an rein gar nichts glaubt. Jeder betet etwas an. Doch wir dürfen wählen, was uns ausfüllt und beherrschen darf. Einst war es naheliegend, Gott als religiöse Instanz zu wählen oder ethische Prinzipien. Denn so ziemlich alles andere, was man so anbeten kann, frisst einen irgendwann bei lebendigem Leibe auf. Wer nämlich Geld und Güter anbetet, kann davon nie genug kriegen, weil man davon nie satt wird. Wer den Körper und die menschliche Schönheit oder erotische Reize anbetet, wird sich immer hässlich finden und im Alterungsprozess tausend Tode sterben, lange vor seiner tatsächlichen Erlösung. Wer die Macht anbetet, wird sich schwach und ängstlich fühlen und krampfhaft versuchen, immer noch mehr Macht über andere zu gewinnen, um seine Angst damit zu betäuben. Wer seinen Intellekt anbetet und seine Schlaueit dauernd zu Markte trägt, wird sich zunehmend dumm vorkommen wie ein Hochstapler, dem man jederzeit auf die Schliche kommen könnte. Von der Religionsausübung werden bloß noch die Rituale (Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung) behalten, weil man sein Leben damit so schön ordnen, die Höhe- und Tiefpunkte seines Daseins so gut inszenieren und auffangen, seine Gefühle in so vertraute Formen gießen kann. Leider wird dabei nicht selten übertrieben, wodurch sich die Inszenierung - weil ihres tieferen Sinnes entleert - als hohl und stumpf entblößt.

So „passieren“ uns laufend zwar hie und da auch angenehme Überraschungen, doch gefühlt viel häufiger Herausforderungen und Probleme, mit denen wir uns beschäftigen müssen, weil sie uns umschließen und durchdringen. Aber, wie sehr wir uns von ihnen bedrängen lassen, wie nah wir sie an uns heranlassen und in welcher Art wir sie zu bewältigen versuchen, das können wir immer noch selbst entscheiden. Auch wie viel Aufmerksamkeit wir ihnen widmen. Und ich wünsche mir sehr, dass

dabei noch ein bisschen Luft übrig bleibt für unsere HOG. Veränderte Realitäten haben es so gefügt, dass es darin nicht darum geht, alles Mögliche zu tun, sondern bloß noch das Nötigste. Aus Personal-mangel und aus Mangel an generationsübergreifend sinnvollen Zielen. Es grassiert in der HOG BIRTHÄLM eine zunehmend „coole“ Gleichgültigkeit, die praktisch unsere ganze Gesellschaft zu überziehen droht mit einer großen Beliebigkeit und Unverbindlichkeit. Hinzu kommt noch, dass die Zersplitterung in kleine, an einer großen Gemeinschaft eher uninteressierte Grüppchen, eher zunimmt. Der gemeinsame Ursprung, die homogene Mitte wird zunehmend irrelevant...

An dieser Stelle meines Textes war ich am 20. September 2019 angekommen, mit der Absicht im Folgenden einen Schwanengesang auf die - aus demografischer Sicht - absehbare Auflösung unserer HOG-Leitungsorgane anzustimmen. Mit dieser Sorge im Gepäck fuhr ich zur Mitgliederversammlung und zum BIRTHÄLMER Treffen nach Bad Rappennau. Und dort „passierte“ mir wieder einmal etwas, das ich so nicht für möglich gehalten hätte: Zwei Frauen mittleren Alters boten ihre Mitarbeit in unserer HOG an, nachdem im Vorfeld schon zwei Männer dazu bereit gewesen waren. Das löste nicht nur mein obiges Textkonzept auf, sondern war einfach überwältigend. Dieser eine schöne Herbsttag in Bad Rappennau genügte, um mich unverbesserlichen Schwarzseher zu beschämen und mir zu verdeutlichen, dass offensichtlich noch nicht aller Tage Abend in unserer HOG angebrochen ist. Er reichte aus, mich hinsichtlich der Zukunft unserer HOG wieder etwas zuversichtlicher zu stimmen. Wie diese Zukunft tatsächlich aussehen wird, weiß zwar niemand, doch dürfen wir hoffen, dass die neu in die Verantwortung hineinwachsenden, letzten der in BIRTHÄLM geborenen und im jugendlichen Alter ausgewanderten Jahrgänge neue Erfahrungen mitbringen und neue Sichtweisen. Das eröffnet neue Möglichkeiten, um mit gemeinsamen Fähigkeiten und Kräften in absehbarer Zukunft Machbares sinnvoll anzugehen und auszugestalten. Und das wird - so Gott will und wir leben - reichen müssen, um unsere HOG auch in Zukunft mit Leben zu füllen.

Damit grüßt euch
euer Will(i) Maurer

19.10.2019

Nachrichten aus Birthälm

Hier ein paar Eindrücke aus meinem diesjährigen Urlaub in Birthälm. Vom 17.07.19 bis 16.08.19 habe ich mich hauptsächlich in Birthälm aufgehalten.

Projekte der Gemeinde

Die Projekte der Gemeinde, die mir der Bürgermeister bei meinem Gespräch 2017 erörterte und die er bei der Birthälmer Tagung im November 2018 erwähnt hatte, sind nun teilweise in Angriff genommen worden.

Hier wäre etwas über die Kanalisation zu berichten. Begonnen wurde mit den Arbeiten in der Oberen Steingasse. Zwei Firmen führen dieses Projekt aus. Die eine Firma bohrt (mit einer speziellen Maschine) und zieht das Rohr ein, während eine andere Firma (drei Mann) für den Anschluss ans Haus zuständig ist. Wie das dann nachher aussieht, kann man anhand der Fotos sehen. Mal ist der Hausanschluss höher, mal tiefer, der Deckel zeigt mal nach links, mal nach rechts. Natürlich wurde überall dort, wo die Hausanschlüsse gesetzt wurden, auch der Gehsteig zerstört. Berichtet hatte der Bürgermeister, dass auch alle Gehsteige erneuert werden. Hoffentlich fachgerechter als die bisherigen.

Ein zweites Projekt ist das Asphaltieren der Gemeindestraßen. Hier hat sich auch schon so manches getan. Bis zu meiner Abreise waren folgende Straßen für das Teeren vorbereitet: die Hirsengasse, die Neugasse mit Zeppen, die Gasse bis zur rumänischen Schule und weiter bis nach Kopisch, sowie das Stück von der Insel bis zu der Asphaltstraße, die ins Ziegeltal führt. Vor jede Toreinfahrt wurde eine kleine Brücke gesetzt. Auch wurden die Straßengräben ausgehoben. Ob die nun auch mit Platten ausgelegt werden, war noch nicht ersichtlich, und teilweise waren sie stellenweise mit Wasser vollgelaufen, das nicht abfließen konnte (siehe Fotos).



Kanalanschluss vor dem Schulhof



Kanalanschlüsse in der unteren Markt-gasse



Quergasse



Abflussgraben mit Brücke in der Quergasse



Vorbereitung zur Asphaltierung der Neugasse

Frisch asphaltierte Straßen



Der Zäpen



Salzgasse

Der Friedhof

Ich konnte mich auch heuer davon überzeugen, dass unser Friedhof gepflegt aussieht. Hermann Gross hat die Organisation gut im Griff. Das Geld, das wir hierfür ausgeben, erfüllt seinen Zweck voll und ganz. Er hat heuer einen jungen, fleißigen und selbstständig arbeitenden Mann gefunden. Ich konnte mich selber davon überzeugen, weil ich auch einige Male mitgemacht habe. An drei Tagen waren die Freiflächen sowie die Abstände zwischen den Gräbern gemäht worden. An einem folgenden Tag wurden die Büsche und sonstiges Gestrüpp entfernt. Weil wir leider keinen Abnehmer für das Heu fanden, (obwohl ich erfahren habe, dass es Schafe auf dem Pfarrhof gibt) wurde es verbrannt. Außerdem habe ich die Schrift an einigen Grabsteinen aufgefrischt (siehe Fotos).





vorher



nachher



vorher



nachher



vorher



nachher



vorher



nachher



Info für Friedhofsbesucher

Wir möchten alle Birthälmer und deren Bekannte darauf aufmerksam machen, Herrn Michael Cimboły kein Geld zu geben. Er passt die Friedhofbesucher ab und gibt sich als Friedhofbesorger aus, was nicht den Tatsachen entspricht.

Einiges zur Kirche

Hier hat sich leider kaum etwas zum Besseren verändert, außer dass die Regenrinne über dem Nordportal angebracht wurde. Auch wurde der Aufgang zur Kirche neu geschindelt. Geläutet wird noch immer nicht. Auch die Turmuhr steht noch immer still. Pfarrer Ziegler hatte mir im November bei der Birthälmer Tagung berichtet, dass er mit zwei Firmen im Gespräch sei, die ein elektrisches Geläute einbauen sollen. Nun wollte ich etwas darüber erfahren, habe ihn aber nie zu Gesicht bekommen. Ich war in Reichesdorf, Großkopisch, Waldhütten, Großlaspeln, Almen, Meschen und in all diesen Gemeinden werden die Glocken geläutet und die Turmuhr ist in Betrieb, obwohl hier immer nur ein Ehepaar als Burghüter fungiert. Die Birthälmer Kirche hat sechs oder sieben Angestellte, aber keinen Burghüter. Auch das Umfeld der Kirche sieht im Vergleich zu den oben erwähnten Ortschaften vernachlässigt aus. Der überdachte Aufgang, über den man in die unteren Räume des Rathauses gelangen konnte, ist zurzeit ohne irgendeinen Hinweis abgesperrt. (Foto). Ich finde hier jede Kritik berechtigt, vor allem, weil Birthälm neben Mediasch die größte selbstständige und reichste Gemeinde im Bezirk ist. Voriges Jahr zählte man 68.000 Touristen. Es wäre wünschenswert, wenn der Pfarrer uns etwas zu diesem Thema berichten würde...

Raimar Klosius



Die reparierte Regenrinne



Das neue Schindeldach



Der gedeckte Gang zum Rathaus

Musik kennt keine Grenzen!

Fritz Richter jun. und die Aschaffener Street-Band

Es war schon das zweite Mal, dass die March Mellows Street-Band aus Aschaffenburg, unter der Leitung des Profi-Saxophonisten Klaus Appel, ihrem Band-Mitglied Fritz Richter (Tenor Sax) nach Hermannstadt und BIRTHÄLM folgte. Im Rahmen der Internationalen Theatertage - Kulturprogramm des Hermannstädter Rathauses – traten die Band-Mitglieder mehrfach in der Fußgängerzone (Heltauer Gasse) und im Freilichtmuseum im Jungen Wald auf. Mit ihrem eigenen Musikstil à la Blues, Jazz, Swing und Soul verbreiteten sie Gute-Laune-Musik und begeisterten das zahlreiche Publikum.

In BIRTHÄLM war die Band privat unterwegs, musizierte rund um die Kirchenburg, im Hof bei Fritz Richter und letztendlich in der Burg für Touristen und Neugierige. Auf der neu gebauten Terrasse in der Bastei der Burg gab es dann ein leckeres Mittagessen (Sarmale, Hanklich und Getränke).

Es wird wohl nicht das letzte Mal gewesen sein, hieß es beim Abschied aus BIRTHÄLM, denn die 40 Band-Mitglieder sind von Siebenbürgen einfach begeistert.

Raimar Klosius



Die Street-Band in der PARCH in BIRTHÄLM



Ein Ständchen für Fritz in seinem Hof in BIRTHÄLM



Fritz Richter (2. v.l.)

Ausschuss der HOG Birthälml mit verjüngtem Gesicht

Am 21. September 2019 fand das 20. Birthälmler Treffen im Kurhaus Bad Rappennau statt. Dem Treffen ging die Mitgliederversammlung voran, welche um 9:45 Uhr begann und um 10:25 Uhr endete.

Bereits vor der Wahl stand fest, dass das Gesicht des Ausschusses sich verändern würde, zumal die langjährigen Ausschussmitglieder Irmgard Hermannstädter, Karl Schuller und Hermann Wälther nicht mehr kandidierten. Hermann Wälther stand aufgrund seiner Kandidatur als Kassenprüfer nicht mehr zur Verfügung.

Neu in den Ausschuss gewählt wurden Richard Krestel jr. und Ingo Wolf, die beide den Ausschuss bereits seit einigen Jahren in seiner Arbeit unterstützen und regelmäßig (als Gäste) an den Ausschusssitzungen teilnehmen. Ebenfalls neu im Ausschuss ist Hildegard Kijek (geb. Martini), die aufgrund ihrer früheren Funktion als Vorsitzende der Kreisgruppe Böblingen über langjährige Erfahrung in ehrenamtlicher Vorstandsarbeit verfügt.

Die Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und der Kassenprüfer wurde mit 21 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern durchgeführt und führte zu folgendem Ergebnis:

Vorsitzender: Wilhelm Maurer
Stellvertretende Vorsitzende: Jutta Tontsch, Richard Krestel jr.
Kassenwartin: Krista Melas

Weitere Ausschussmitglieder: Helmut Gross, Hildegard Kijek, Raimar Klosius, Michael Markus jr., Christa Mechel, Uwe Schuller und Ingo Wolf.

Kassenprüfer: Karl-Heinz Bodendorfer, Hermann Wälther

Der Vorstand dankt den scheidenden Ausschussmitgliedern für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement in der HOG Birthälml e.V.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung erfolgte eine Andacht, die wie bei den Birthälmler Treffen 2015 und 2017 erneut von Pfarrer Hans Schneider durchgeführt wurde. Die in den letzten

beiden Jahren verstorbenen Birthälmler/-innen wurden verlesen und ihrer in einer Gedenkminute gedacht.

Mit einer kurzen Ansprache von Helmut Gross, in der er alle Gäste willkommen hieß und sich für ihr Erscheinen bedankte, wurde das Birthälmler Treffen offiziell eröffnet.

Nach dem Mittagessen nahm ein heiterer Nachmittag mit vielen lebhaften Gesprächen seinen Lauf. Dank des angenehmen Spätsommerwetters konnte auch der einladende Außenbereich des Kurhauses genutzt werden.



Gemütliche Plauschrunde: Michael und Lieselotte Markus mit Erika Schuller (Mitte) Foto: Karl Schuller

Am Nachmittag fand eine Tombola statt, bei der Gemälde eines Birthälmler Malers sowie eine Intarsie, die Jutta Tontsch stiftete, verlost wurden. Auf allen Kunstwerken ist die Birthälmler Kirchengemeinde zu sehen.



Ziehung der Gewinnerlose Foto: Karl Schuller

Am Abend sorgte das Birthälmer Duo "Rausch Entertainment" (Bianca und Horst Rausch) für ausgelassene Stimmung und ordentlich Schwung auf der Tanzfläche, bis das Birthälmer Treffen gegen 01:30 Uhr ausklang.

Der Vorstand dankt allen, die mit ihrer Teilnahme am Birthälmer Treffen zur Pflege und zum Erhalt

unserer Birthälmer Gemeinschaft beigetragen haben.

Der Dank gilt insbesondere Helmut Gross, dem Verantwortlichen für die Organisation, der auch dieses Mal erneut maßgeblich zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen hat.

Uwe Schuller



Neu gewählter Ausschuss und Kassenprüfer der HOG Birthalm e.V.

(v.l.): Hermann Wälther, Raimar Klosius, Uwe Schuller, Ingo Wolf, Helmut Gross, Michael Markus jr., Krista Melas, Karl-Heinz Bodendorfer, Hildegard Kijek, Wilhelm Maurer, Richard Krestel jr.

Es fehlen: Jutta Tontsch, Christa Mechel

Foto: Karl Schuller



*Der Vuirstund wünsch ollen Birthalmern
vergnächt Faiertach uch en glücklich Nogohr!*



Mitgliederversammlung der Heimatortsgemeinschaft Birthälm e.V.

Rechenschaftsbericht

des Vorstands der HOG Birthälm e.V. für die Zeitspanne 23.09.2017 - 21.09.2019 vorgetragen durch den 1. Vorsitzenden Wilhelm Maurer anlässlich der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 21. September 2019 in Bad Rappenau.

1. Birthälm / Kontaktpfleger: Karl-Heinz Bodendorfer / Raimar Klosius

a) Friedhof: Wir sind froh und dankbar dafür, dass Hermann Gross die Friedhofspflege koordiniert hat und weiter wahrnimmt. Unterstützt wurde er von Karheinz Bodendorfer und Raimar Klosius. Allen Genannten gilt unser besonderer Dank. Einzelheiten der Pflege, die 2018 mit ca. **500,-€** und 2019 mit **600,-€** finanziert wurde, sind den „Birthälmer Briefen“ zu entnehmen.

b) Kirchenburg: An der Bausubstanz der Birthälmer Kirchenburg wurden im Berichtszeitraum nur geringfügige Instandhaltungsarbeiten vorgenommen. Enttäuschend bleibt die Tatsache, dass die Kirchenglocken nicht mehr geläutet werden und die Turmuhr still steht. Dadurch wurde die Kirchenburg de facto (bis auf gelegentliche Gottesdienste) zum gut besuchten Freilichtmuseum umgewidmet. Bedauerlich ist in diesem Zusammenhang jedoch, dass die Innenhöfe der Burganlage trotz mehrerer dauerhaft dort beschäftigter Mitarbeiter einen ungepflegten Eindruck hinterlassen und leider keine Besserung zu erwarten ist.

c) Weihnachtsbescherung: Karlheinz Bodendorfer hat im Auftrag unserer HOG dem Kurator

der evangelischen Kirchengemeinde in Birthälm Karl Weinrich jährlich **200,- €** für die Weihnachtsbescherung der Gemeindemitglieder überreicht. Abgesehen davon gab es jedoch mit den Vertretern der evangelischen Kirchengemeinde in Birthälm keine nennenswerte Kommunikation.

2. Birthälmer Treffen / Organisator: Helmut Gross

Das letzte Treffen vom 23. September 2017 verlief weitestgehend zufriedenstellend. Über 250 Gäste nahmen daran teil. Allerdings mussten viele auf Vertrauensbasis von unserer HOG bestellte, von denangemeldeten Teilnehmern aber nicht in Anspruch genommene Mahlzeiten von der HOG bezahlt werden, was zu einem beachtlichen Fehlbetrag und zur Änderung des bisherigen Anmelde- und Teilnahmeverfahrens führte. Die einst funktionierende Vertrauensbasis musste leider durch Vorkasse abgelöst werden.

3. Genealogie / Leiterin: Jutta Tontsch

Seit Dezember 2017 sind die genealogischen Daten von Birthälm über die Seite <https://vgss.de/genealogie-datenbank/> öffentlich zugänglich. Um Einsicht in die Datenbank zu erhalten, ist eine Registrierung notwendig. Diese wird wirksam mit der Genehmigung und Freischal-



Die öffentlich zugängliche genealogische Datenbank der Siebenbürger Sachsen, erreichbar unter <https://vgss.de/genealogie-datenbank/>

tung durch den Administrator. Lebende Personen werden aus Datenschutzgründen nicht aufgeführt. Die Datenbank richtet sich nach deutschen sowie nach EU-Datenschutzgesetzen. In den letzten „Birthälmer Briefen“ wurde darüber berichtet. Trotzdem hält sich die Zahl der Registrierungen aus den Reihen unserer Mitglieder leider in Grenzen. Jutta Tontsch befasst sich auch weiterhin mit der Eingabe von Daten aus Birthälmer Kirchenbüchern in die Genealogie-Datenbank. Die beiden Familienbücher wurden inzwischen vollständig erfasst und auch ein Großteil der Tauf-, Trauungs- und Totenmatrikeln.

4. Birthälmer Briefe / Redaktionsteam: Jutta Tontsch / Raimar Klosius / Karl Schuller

Die letzten beiden Hefte (Nr. 33 und 34), die auch diesmal von Jutta Tontsch und Raimar Klosius zusammengestellt wurden, sind bei den HOG-Mitgliedern gut angekommen. Inzwischen haben sich auch Birthälmer-Nachkommen aus den USA gemeldet, die an unseren Heften interessiert sind, zumal immer wieder über USA-Auswanderer und deren Familien berichtet wurde. Die „Birthälmer Briefe“ werden von Jahr zu Jahr umfangreicher: Heft Nr. 33 hat 56 Seiten und Heft Nr. 34 sogar 64 Seiten. Es findet weiterhin ein reger Austausch der HOG-Nachrichtenblätter mit zahlreichen HOGs, beispielsweise aus der Mediascher Umgebung oder dem Burzenland, statt.

5. HOG-Verband / Vertreterin: Jutta Tontsch

Am 28.10.2017 hat Jutta Tontsch als Vertreterin der HOG Birthälmer an der Mitgliederversammlung des HOG-Verbandes in Bad Kissingen teilgenommen. Dort wurde ein neuer Vorstand gewählt. Neue Verbandsvorsitzende ist Ilse Welther. Die Regionalgruppe Mediasch, zu der auch unsere HOG gehört, hat vom 13.-20.07.2019 eine Reise nach Siebenbürgen organisiert. Auf dieser Reise wurden die einzelnen Heimatgemeinden der mitreisenden HOG-Vertreter besucht, Gespräche mit den zuständigen Pfarrern und mit der Stiftung Kirchenburgen geführt sowie die Gemeinschaft gefördert. Von unserer HOG konnte leider niemand teilnehmen, trotzdem führte ein Ausflug auch nach Birthälmer.

6. Homepage / Referent: Uwe Schuller

Ingo Wolf, Richard Krestel und Uwe Schuller haben die Homepage unserer HOG Anfang 2019 gemäß des Beschlusses der Ausschusssitzung vom 03. März 2018 in ein sogenanntes CMS (Con-



Neu gestaltete und modernisierte Webseite unserer HOG, zu erreichen unter birthaelm.eu

tent Management System) übertragen. Aufgrund dieser Softwareumgebung, in welche die Homepage implementiert wurde, ist es auch für Laien auf dem Gebiet der Internetprogrammierung möglich, der Homepage Inhalte wie Texte oder Bilder hinzuzufügen. Es ergibt sich somit die Chance, den Internetauftritt unserer HOG vielfältiger und lebendiger zu gestalten. Zahlreiche Funktionen, welche die Benutzerfreundlichkeit einer Webseite erhöhen, müssen normalerweise mit erheblichem Zeitaufwand und viel Programmierarbeit realisiert werden. Im CMS sind viele solcher Funktionen bereits integriert und müssen lediglich den individuellen Bedürfnissen und Vorstellungen angepasst werden. Für unsere Homepage ergeben sich daraus unter anderem folgende Neuerungen:

- Anpassung an aktuelle Entwicklungen, wodurch sich der Internetauftritt unserer HOG fortan in drei Varianten präsentiert (Standardversion, Mobilversion und Printversion)
- erhöhte Benutzerfreundlichkeit bedingt durch die Navigationsleiste mit Untermenüs
- unkomplizierte Kontaktaufnahme aufgrund des Kontaktformulars, das das Schreiben von E-Mails ersetzt
- bessere Übersichtlichkeit dank des Inhaltsverzeichnis.

Die CMS-basierte Homepage der HOG ist seit Juli 2019 online. Es sind noch einige weitere Arbeiten durchzuführen wie beispielsweise die Erstellung einer Fotoleiste oberhalb der Navigationsleiste (wie von der bisherigen Homepage bekannt).

7. Mitgliederverwaltung / Verwalter: Michael Markus jr.

Aktuell zählt unser Verein **281** eingetragene Mitglieder, wovon 25 Kinder unter 18 sind.

2018 waren 4 und im laufenden Jahr keine Beitritte zu verzeichnen. Es starben 2 Mitglieder.

Zu ihrem Gedenken bitte ich alle Anwesenden, sich für eine Schweigeminute von ihren Plätzen zu erheben.

8. Archiv / Verwalter: Karlheinz Bodendorfer / Raimar Klosius

Karlheinz Bodendorfer sichtet unsere Archivunterlagen auch weiterhin und ordnet sie neu. Das Bildmaterial des HOG-Archivs wird in Idstein von Raimar Klosius verwahrt.

9. Ortsmonografien

Gemäß Ausschussbeschluss vom 03.03.2019 wurden den BdV-Landesbibliotheken von Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz ihrem Wunschtsprechend je eine Salzer- und eine Nöglermonografie als Geschenk überlassen.

Somit besitzt unser Verein noch ...

- bei Karl Schuller in Wuppertal

38 Salzer- und 99 Nögler-Monografien

- bei Wilhelm Maurer in Rüsselsheim

1 Salzer- und 2 Nögler-Monografien

- bei Karlheinz Bodendorfer in Birthälm

0 Salzer- und 8 Nögler-Monografien

das sind also insgesamt noch

39 Salzer- und **109** Nögler-Monografien

Die Rohfassung eines seit Jahren geplanten Bildbandes - als Ergänzung der beiden vorhandenen Ortsmonografien - könnte im Laufe dieses Jahres durch Raimar Klosius fertiggestellt werden...

10. Birthälm-Tagung in Bad Kissingen



Studienleiter Gusti Binder eröffnete die Fachtagung über Birthälm.

Vom 09.-11. November 2018 fand in Bad Kissingen eine Tagung zum Thema ‚Birthälm‘ statt, unter dem Titel „Mitteleuropäische Orts- und Kulturgeschichte am Beispiel der Weltkulturerbestätte Birthälm in Siebenbürgen“, die sich hochrangiger Referenten und einer breiten Resonanz erfreute, wie den „Birthälmer Briefen“ Nr. 34, Jahrgang 28 / 2018 zu entnehmen war. Die HOG Birthälm hat diese Veranstaltung im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützt, um allen daran interessierten Teilnehmern die Kostbarkeiten und Problemzonen Birthälms zu veranschaulichen.

Damit endet dieser Teil des Rechenschaftsberichts. Ich danke allen Mitgliedern und Unterstützern unseres Vereins. Vor allem aber den Ausschuss-, den Vorstandsmitgliedern und Rechnungsprüfern für jede Stunde, die sie für die Umsetzung unserer Vereinsziele geopfert haben. Sie verleihen unserer HOG nach innen und außen ihr unverwechselbares Profil. Ein besonderer Dank richtet sich heute an Irmgard Hermannstädter, die auf eigenen Wunsch ihre langjährige Ausschusstätigkeit in unserer HOG beendet. Wir wünschen ihr für die Zukunft Gesundheit und Gottes Segen. *

Samstag, den 21. September 2019,
Wilhelm Maurer (Vorsitzender)

* Weil der obige Text vorverfasst war und sich eine halbe Stunde vor Versammlungsbeginn noch eine überraschende Kandidaten-Änderung ergeben hatte, blieb in der Mitgliederversammlung leider unerwähnt, dass auch Karl Schuller seine langjährige Tätigkeit im HOG-Ausschuss- und im HOG-Vorstand auf eigenen Wunsch am 21. September 2019 beendet hat. Damit schied er als stellvertretender HOG-Vorsitzender aus. Wir danken ihm auf diesem Wege für alles, was er für unseren Verein und für die Birthälmer bewirkt hat, und wünschen uns, auf seine abgeklärten Ratschläge und seine Unterstützung nicht ganz verzichten zu müssen. Ihm und seiner Familie wünschen wir für die Zukunft ebenfalls gute Gesundheit und Gottes Segen.

Fachtagung des HOG-Verbands in Bad Kissingen

Für den 27. bis 29. September 2019 lud der Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e.V. (HOG-Verband) zu einer Fachtagung in die Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen ein. Die vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales geförderte Veranstaltung beschäftigte sich mit „Chancen, Risiken und Potentiale der HOGs im sozialen, kirchlichen und kulturellen Bereich“ und wurde von 120 Besuchern wahrgenommen.

Angeregte Diskussionen gab es über die Berichte und Vorträge der Referenten, z.B. Horst Göbel mit einem Rückblick auf das Sachsentreffen 2019 in Bistritz und Martin Bottesch mit der Vorschau auf das Große Sachsentreffen in Hermannstadt 2021. Konrad Gündisch referierte über den Um- und Ausbau von Schloss Horneck zum Kultur- und Begegnungszentrum, Friedrich Gunesch, Philipp Harfmann und Alexander Kloos über Finanzierung und Durchführung von Maßnahmen zur Bestandswahrung und Sanierung unserer Kirchenburgen. Ganz konkret und sehr aussagekräftig waren die Bilder und Informationen, die Georg Fritsch zu seinem Phoenix-Projekt in Felldorf lieferte, wo Kirche und Schule sich bereits im Zustand von Ruinen befanden und durch ehrenamtliches En-

gagement von Fachleuten aus dem Westen, unterstützt von der jetzigen Ortsbevölkerung und früheren Bewohnern, zu neuem Leben erweckt wurden.

Auch die Pausen wurden zur Förderung der Gemeinschaft, zur Diskussion über die Vorträge, zum Austausch von Ideen und Erfahrungen sowie zur Besprechung von zukünftigen Projekten im kleineren Kreis konstruktiv genutzt.

Horst Müller



Die Vertreter der HOGs, die zur Regionalgruppe Mediasch und Umgebung gehören:
Hintere Reihe (v.l.): Hans Herberth und Stephanie Schoger (Großprobsdorf), Heike Mai-Lehni (Tobsdorf), Michael Hermann (Baaßen), Jutta Tontsch (Birthälm), Waltraud Römischer (Pretai), Astrid Törner (Eibesdorf).

Vordere Reihe (v.l.): Christa Beckenbauer (Wurmloch), Alfred und Edith Gökeler (Mediasch), Friedrich und Astrid Zink (Mardisch), Katharina Stefani (Abtsdorf bei Markt-schelken)

Foto: Rainer Lehni



**Die Redaktion wünscht allen Lesern
ein frohes Weihnachtsfest
und alles erdenklich Gute fürs neue Jahr!**



Musikantentreffen 2019

Seit über einem viertel Jahrhundert findet einmal jährlich das Musikantentreffen der Blaskapelle BIRTHÄLM statt. Die Anfänge nahm das Musikantentreffen Mitte der 90er Jahre im „Naturfreundehaus Steinknickle“ in Wüstenrot-Neuhütten. Über ein zweijähriges Intermezzo in Böblingen wird seit 2006 auf der Fuchsfarm in Albstadt-Onstmettingen gefeiert. In den 26 Jahren haben sich einige Dinge geändert, anderes wird sich hoffentlich nie ändern. Obwohl das gemeinsame Musizieren in der Anfangszeit einen wesentlich größeren Stellenwert hatte, so darf der ein oder andere Marsch und Walzer aus der alten Heimat auch heute nicht fehlen. Wesentlich wichtiger als die Musik ist aber das gesellige Beisammensein. Aus dem Musikantentreffen ist schon lange auch ein Kränzchentreffen und Freundetreffen geworden.

Mit zeitweise knapp 60 Personen war das Musikantentreffen dieses Jahr sehr gut besucht. Kulinarisch wurde wieder einmal auf Altbewährtes gesetzt: „Fettbrot“, Frühlingszwiebel, Würstchen, Selbstgebackenes und Mici, hungrig musste keiner nach Hause fahren. Es war für Jung und Alt etwas geboten. Die Kinder nutzten bei gutem Wetter das weitläufige Gelände zum Toben und Spielen. Die Eltern genossen währenddessen die „kinderfreie Zeit“. Die „Großelterngeneration“ nutzte die Zeit für Spaziergänge und Gespräche mit alten Freunden. Abends blieb bei Musik und Wein während einzelnen „Tanzeinlagen“ kaum ein Auge trocken. So kann es gerne weitergehen. Auch 2020 wird das Musikantentreffen wieder am ersten Juliwochenende auf der Fuchsfarm stattfinden.

Dieter Krestel



Ereignisse und Erinnerungen aus alten Zeiten

Birrhälms literarisches Umfeld

Von Joachim Wittstock

Die Übereinstimmung einer schriftstellerischen Existenz, eines literarischen Werks mit einer Ortschaft mag es in einem gewissen, bisweilen in einem hohen Maß geben. Es ist dann so, als überlagere der schöpferische Geist des Einzelnen das gesellschaftliche Gefüge der Siedlung, und diese wiederum hat mit ihrem Ortsgeist die Gedankenwelt und Empfindung des betreffenden Autors durchdrungen. Doch nur in seltenen Fällen wird eine weitgehende und dauernde Annäherung, gar Deckungsgleichheit zwischen Ortschaft und schöpferischem Einzelmenschen zu beobachten sein.

Wir schlagen die von der Birtälmerin Gerda Ziegler (geb. Wagner) zusammengestellte Anthologie „Sommertage in Birrhalm“ auf, in der „Literarisches, Geschichtliches und Kunstgeschichtliches zu Birrhalm“ vereint wurde. Das Buch ist 2009 im Hermannstädter Honterus Verlag erschienen.



Von welchen der da versammelten Schriftstellern ließe sich behaupten, sie seien in – wenn auch nicht völliger, so doch hoher – Übereinstimmung mit dem bedeutsamen Ort? Berücksichtigt wurden Prosatexte von Adolf Meschendörfer, Erwin Wittstock und Eginald Schlattner. Außerdem

wurde jeweils ein Gedicht aufgenommen von Ursula Bedners, Frieder Schuller und vom Mundartautor Friedrich Schuster.

Das literarische Bild der Gemeinde wurde auch durch weitere schriftstellerische Werke bereichert. Erinnert sei an ein Gedicht von Christian Maurer sowie an Prosaarbeiten und Reiseschilderungen neuerer Zeiten (aus dem 20. Jahrhundert), verfasst von Arnold Hauser, Joachim Gremm und Elmar Schenkel.

Wer von den Genannten passt am besten auf die Birrhälmer Szene? In welchem literarischen Text kommt Birrhalm authentisch zur Geltung?

Vorfahren des Dichters und Prosaautors **Adolf Meschendörfer** (1877-1963) kamen aus Birrhalm. Dietrich war ihr Name, wie aus Kirchenbüchern hervorging. Dessen eingedenk, kehrten Adolf Meschendörfer und seine Familienangehörigen gerne zur Sommerfrische in diese Weinlandgemeinde ein. Schon als Kronstädter Obergymnasiast lernte Meschendörfer die Ortschaft kennen, worüber er dann später berich-



Adolf Meschendörfer

tete, in der Erzählung „*Sommertage in Birthälm*“. Birthälm bot den Meschendorfsern auch Zuflucht nach der politisch-militärischen Wende des 23. August 1944, als es geboten schien, sich aus Kronstadt zurückzuziehen in ländliche Stille und Geborgenheit. Tagebuchaufzeichnungen geben darüber Auskunft, eilig niedergeschrieben im September 1944 und in Gerda Zieglers Anthologie erstmals veröffentlicht.

Von friedlicher Stimmung und völliger Beruhigung konnte allerdings nicht die Rede sein. Die provinzielle Abgeschlossenheit wurde oft durchbrochen vom Geschützlärm in näherer und weiterer Ferne, vom Dröhnen der Fluggeschwader, von durchziehenden Truppen oder auf eigene Faust umherstreifenden Soldaten. Es ereigneten sich die zu Kriegszeiten üblichen Übergriffe, Beschlagnahmungen und Plünderungen. Verschreckte Ortsbewohner flüchteten immer wieder in Gärten und Waldreviere. Das Gewirr von Nachrichten und Gerüchten erzeugte Aufregung.

„Neue Erregung, was machen?“, notierte Meschendorfser ratlos am 16. September 1944, und: „Man glaubt, eine weitere Spannung sei unmöglich.“

Für **Erwin Wittstock** (1899-1962) ist Birthälm Schauplatz seiner Kindheit und von Jugendjahren gewesen. Seine Kenntnis der Dorfgemeinde, seine Erfahrung mit deren Bewohnern erwarb er in den Jahren, in denen sein Vater Oskar Wittstock (1865-1931) evangelischer Geistlicher in



Erwin Wittstock in seinen Birthälmer Jahren

Birthälm war (1909-1917) und die Familie in dem stattlichen Pfarrhaus (einst für den Bedarf eines Bischofs ausgebaut) untergebracht war. Sein erstes Buch erzählender Prosa versah Erwin Wittstock mit der Bezeichnung eines Höhenzugs auf Birthälmer Hattert, er nannte den Band „*Zineborn. Geschichten aus Siebenbürgen*“.

Die Kindheitseindrücke wirkten in ihm lange nach und veranlassten ihn, manche Schauplätze seiner Erzählungen nach dem Zuschnitt Birthälms auszugestalten. Birthälm war dann als solches gemeint oder diente als Modell für eine Ortschaft vergleichbarer Beschaffenheit und erhielt mitunter eine andere Bezeichnung wie etwa „Altbirk“ (der Roman „Das Jüngste Gericht in Altbirk“ bietet eine halb wahre, halb erdachte Umschreibung von Birthälm.)



Arnold Hauser

Als Birthälm-stämmig kann der Prosaautor **Arnold Hauser** (1929-1988) gelten. Das heißt: Vorfahren väterlicherseits lebten in dem Ort. Es waren Zuwanderer aus Durlach (in Baden gelegen), die hier im 18. Jahrhundert Fuß gefasst hatten und nach und nach mit der ansässigen Bevölkerung verwuchsen. Das Erwerbsleben brachte Arnold Hausers Eltern nach Kronstadt, wo Arnold zur Welt kam, später gelangte die Familie ins Erdölgebiet, nach Ploiești. Da die Hausers dort während des Zweiten Weltkriegs ausgebombt wurden – das Mietshaus bekam einen Volltreffer ab –, kehrten sie nach Siebenbürgen zurück, zunächst nach Birthälm. So hielt



sich auch Arnold in den Umbruchszeiten vor und nach Kriegsende eine Zeitlang dort auf. Später dann war er, der sich – nach einer Zwischenstation in Mediasch – in Bukarest niedergelassen hatte, nur noch gelegentlich in der Region.

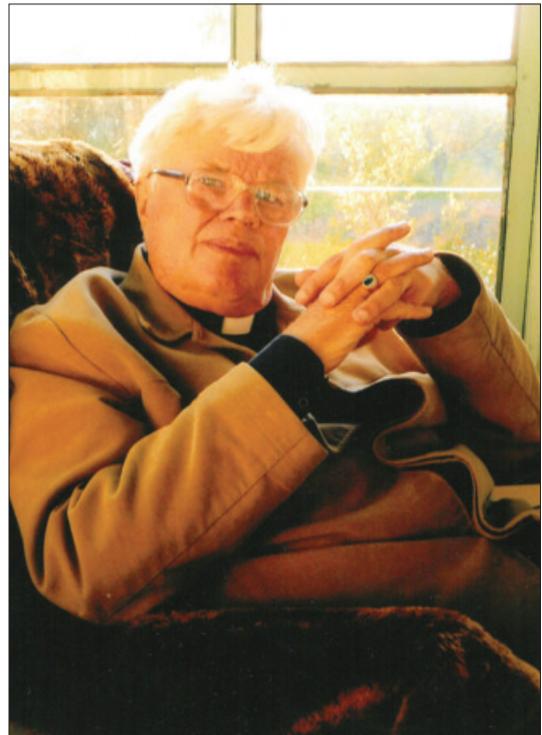
Sie hat ihm jedoch mit ihren Menschenschicksalen Stoff geliefert für Kurzgeschichten, Erzählungen und den selbstbiographisch und familien-geschichtlich aufschlussreichen Roman „*Der fragwürdige Bericht Jakob Bühlmanns*“. BIRTHÄLM wird in den Texten nicht mit dieser Bezeichnung versehen, sondern stets mit „Wangerthskrog“ umschrieben.

Hausers Prosa brachte einen neuen Ton, eine neue Sichtweise in BIRTHÄLMs literarisches Umfeld. Überhöhungen, zu denen die Ortschaft verleiten kann, fehlen ebenso wie gelehrtprofessorienhafte Ausführungen. Die Erzählweise ist schlicht, das dargestellte Geschehen wird vom Autor aus dem Lebensbereich der Handwerker und Weinbauern gegriffen. Dennoch ist kein Mangel an Reflexion, werden doch die handelnden Personen und ihre Entscheidungen oft von mehreren Personen beurteilt und damit – meynungsbedingt – in ein besseres oder weniger günstiges Licht gerückt.

Die genealogischen und wohl auch sonstigen Beziehungen **Eginald Schlattners** (geb. 1933) zu BIRTHÄLM waren durch den Umstand gegeben, dass die Schlattners sozusagen seit je Handwerker in BIRTHÄLM gewesen sind. Über sie fehlte es nicht an Anekdoten. Diese ließen sich am Familienentisch erzählen, während der regelmäßig abgehaltenen „Familienstunden“, um den Kindern

gute oder auch abschreckende Beispiele vor Augen zu stellen. Solches berichtete Eginald Schlattner in seiner Erzählung „*Die schiefe Fassade der Kindheit*“.

Erzieherisch hatte etwa diese Episode zu wirken,



Eginald Schlattner

erzieherisch durchs Gegenteil zum löblichen Vorbild: Der von Spielsucht erfasste Ahnherr fuhr mit dem Vierergespann von BIRTHÄLM nach Elisabethstadt, verspielte im Kasino sein ganzes Geld, zudem die Kutsche mitsamt den vier Rossen. Lediglich mit der Pferdepeitsche in der Hand oder gar nur mit dem Peitschenstiel kehrte er nach BIRTHÄLM heim, mit dieser später in ängstlicher Ehrfurcht aufbewahrten Gerätschaft.

BIRTHÄLM, das ist für Gäste vor allem die Burg. Schon ihre Lage beeindruckt die Besucher. Das Bauensemble sollte Feinde abschrecken, die eigenen Landsleute an die kirchliche Obrigkeit erinnern, und das hieß in alter Zeit auch an diese halbweltliche Macht gemahnen, und heutzutage hat es den Touristen aus aller Welt zu imponieren.

Berechnende Absichten waren da offensichtlich im Spiel, die in neuzeitlichen Begriffen etwa dieserart formuliert wurden: „Die Erbauer“, vermerkte Joachim Gremm in seinem Buch „*Siebenbürgische Reise*“, „haben sorgfältig die Psychologie des Eindruck-Schindens bedacht und die Anlage so konzipiert, dass es dem Betrachter, der als kleine Figur an ihrem Fuß einhält und auf-

blickt, die Sprache verschlägt.“ Wobei kritisch eingewendet werden kann, dass bei dieser Sichtweise die Notlage übersehen wird, die von Kriegsgefahr verursachte Bedrängnis der zwingend auf Verteidigung eingestellten Bürgerbauer und zu schützenden Dorfbewohner.

Andere Beurteiler verstanden die Anlage weniger als Ausdruck eines Kalküls, sie nahmen das wuchtige Gemäuer vielmehr in naiver Empfänglichkeit wahr. Der Wanderer, schrieb Adolf Meschendörfer in seiner Erzählung „*Sommertage in BIRTHÄLM*“, stehe beim Anblick des Kirchenkastells „festgebannt, als ob sich die Gralsburg ihm plötzlich in den Weg stelle und all sein Sehnen nun Erfüllung fände. Ist es ein prächtiges Schloss, eine wehrhafte Burg oder ein gewaltiges Gotteshaus mit kriegerischem Mantel? Es ist ein aus allen dreien gefügter Wunderbau, der auf den Markplatz herunterblickt wie eine stolze Königin auf ihren langwallenden, zackig bestickten Königsmantel“.

Aus Meschendörfers Äußerungen sprechen Ehrfurcht und ein gewisser Stolz. Von diesen Gefühlseinstellungen ist selbst der sonst eher unromantisch-nüchterne Arnold Hauser nicht frei. Wenn man bedenkt, lesen wir bei ihm, der sich an einer Führung durch die Kirchenburg beteiligte, „dass sie schon im vierzehnten Jahrhundert erbaut worden ist, so kann man vor den Wangerthskrogern [BIRTHÄLMERN] allerhand Achtung haben. Entschuldigung, vor ihren Vorfahren“.

Der Aufstieg führt zunächst, ohne dass man es so richtig wahrnimmt, durch eine Bastei. Hieran schließen die eigentlichen Treppen an. Sie erschienen Meschendörfers jugendlichem Haupthelden „wie eine schräg empor gerichtete Kegelbahn“; er „blickte wie in einen Tunnel hinauf: zehn, zwölf Stufen mit Podest, dem immer neue Stufen mit einer Ruhefläche folgten. Das war ja eine endlose Himmelsleiter! [...] Die Seitenflächen des hölzernen Aufgangs waren durchbrochen und gaben den Blick frei auf den Garten des Burghügels, der durch drei sich überhöhende Ringmauern in breite Streifen zerlegt war.“

Und Meschendörfers Erzählerfigur gestand sich die Schönheit des „auf mächtigen Pfeilern ruhenden Brückenganges“ ein, „eines kühnen Viaduktes, zu dem man ähnlich edle Gegenstücke nur in Italien findet. Wer haben hier gebaut, sinniert, geplant, gebangt, gerechnet, geprüft? Dieselben Meister, die kurz vorher die Schäßburger Bergkirche mit einem ähnlichen Treppenaufgang schufen? Ich kenne ihre Namen nicht...“

Von der „Lichtfreude und Fertigkeit des guten Baumeisters“ zeuge der gedeckte Treppenaufgang, der „seinerzeit mit einiger Kunst erbaut worden war“, merkte Erwin Wittstock im Roman „*Das Jüngste Gericht in Altbirk*“ an.

Die Kunstfertigkeit des Erbauers „zeigte sich nicht nur an seiner schönen Konstruktion und Gliederung, sondern auch an der Geschmeidigkeit, mit der das langgestreckte brückenartige Gefüge den Terrassen am Abhang des Burghügels angepasst war. Hier und dort führten offene Türen in die Anlagen zwischen den Ringmauern oder zu den Schneckenpfaden, die sich in bequemer Steigung zur Höhe schlängelten, oder durchbrochen breite Fenster die Seitenwände, um Licht und Sonne hereinzulassen ...“

Zuversicht strömt in diesen Sätzen besonders ein Wort aus, nämlich die vom Autor gerühmte „Lichtfreude“. Von ihr und ihrem Schein wird im Roman übrigens gesagt, sie bewährten sich auch am Abend und in helleren Nächten, so dass „die einzelnen Absätze zu erkennen waren und die Fußgänger auch noch die kleinen Pilze hätten wahrnehmen können, die sich zwischen den Stufen angesiedelt hatten“.

Der Weg zur Höhe und ein erstes Erkunden der Bergkrönung wird seine Wirkung auf die Emporstrebenden, die oben Angelangten nicht verfehlen, wie auch das Buch „*Gast in Siebenbürgen*“ von **Helene Voigt-Diederichs** (1875-1961) erweist.

Die Autorin berichtet darin: „Wir steigen zu der zwischen Rebhängen gewaltig hingelagerten, nur



Helene Voigt-Diederichs

wenig über das Dorf erhöhte Kirchenburg hinan. Die Bruchstellen roter Ziegel leuchten an den Durchgängen der dreifachen Ringmauer. Der zuinnerst um das Heiligtum geschlossene Kreis ist bewacht von lehmgrauen gotischen Türmen, in ihren Spalten klimmen fingerschmal herbstliche Ranken wilden Weines; es ist als ob das Blut der Jahrhunderte aus ihren Mauern sickere.“

In BIRTHÄLM-Schilderungen wird das Mausoleum kaum je übergangen, das heißt jener Turm, in dem Grabsteine evangelischer Bischöfe aufgerichtet wurden. So auch nicht übergangen vom Tagebuch der Helene Voigt-Diederichs. Ein Zitat: „Im Inneren eines dieser Türme lehnt eine Anzahl von Grabplatten, jede trägt großzügig gestaltet das Bildnis eines Sachsenbischofs.“

Der Schriftsteller **Elmar Schenkel** (geb. 1953) notierte in dem locker gereihten Bericht „*Mein Jahr hinter den Wäldern*“: „Bischöfe in ihrer kühlen Klause, assyrische Bärte und Stirnen verklärt das Buch, das Schwert, der Pelz, Schachfiguren, die jemand vom Brett genommen [...] und den Figuren Nasen abgeschlagen [hat] für alle Zeiten.“

Eindringlicher als solche Vermerke ist eine von Meschendorfer wiedergegebene Episode. Er beschreibt, wie eine junge Besucherin in einem der Grabreliefs ihren Großvater zu erkennen vermeint und darüber erschrickt. Die seelische Erschütterung wird nicht geringer, als sie begreift, nicht ihr Großvater, wohl aber ein Ahnherr, der zwei Jahrhunderte vorher gelebt habe, sei da porträtiert. Höchst beklemmend für sie die Vorstellung, „dass wir auch leiblich nach zweihundert Jahren wiedergeboren werden können“.

Gewürdigt wird dann auch die Kirche selbst. Wohl wissend, es sei nicht Aufgabe erzählender Prosa oder Dichtung, den Darstellungen in kunstgeschichtlichen Abhandlungen oder Reiseführern den Rang abzulaufen, begnügen sich schriftstellernde Besucher mit wenigen Hinweisen.

Helene Voigt-Diederichs: „Durch das kantig umrankte Portal betreten wir den weißen hellen Kirchenraum, sehen den bilderreichen, von zartem Schnitzwerk gekrönten Flügelaltar, sehen Kanzel und Chorgestühl.“

Adolf Meschendorfer: „Die wie Fontänen mächtig aufschießenden Spitzbögen im Inneren und der altdeutsche Flügelaltar mit seinem vergoldeten Rankwerk versetzten uns [...] in die glorreiche Zeit der späten Gotik.“ Der Erzähler wähte „das Rauschen und Prasseln der steilen Fontänen, die mit ihrem kühnen Bogen den weiß gekalkten

Himmel über uns zu halten schienen, deutlich zu hören“.

Wer von den Reisenden mehr Muße hat, widmet wohl dem Altar erhöhte Aufmerksamkeit. Er ist Gegenstand gelehrter Abhandlungen geworden und weniger in der schöngestigen Literatur zugegen.

So ist es eher eine Ausnahme, wenn die Dichterin **Ursula Bedners** (1920-2005) von einer Entdeckung berichtet, die sie an dem restaurierten Altar machte: Sie stellte fest, die einst übermalten, um 1980 wieder freigelegten, auf den ursprünglichen Zustand zurückgeführten Malereien bildeten unter anderen Heiligen auch Sankt Hieronymus ab.



Ursula Bedners

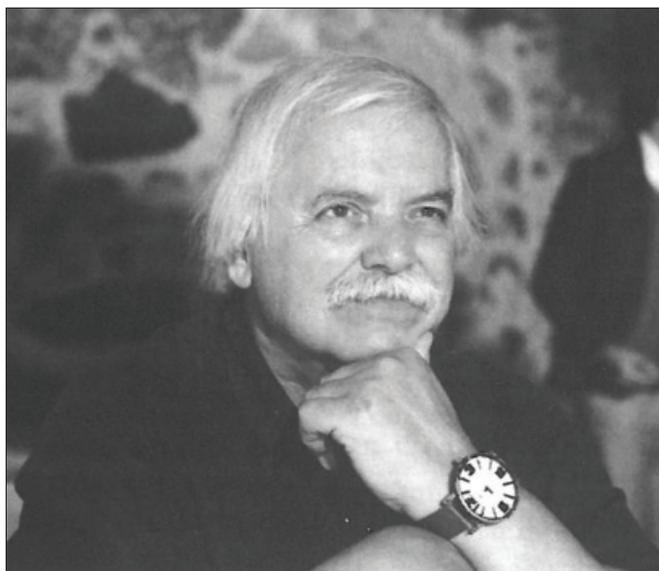
Intuitiv hatte sie Hieronymus viele Jahre vor der Restaurierung des Altars mit der BIRTHÄLMER Kirche in Verbindung gebracht, und sie hatte, dies zum Anlass, ein Gedicht verfasst, das 1969 veröffentlicht worden war. Später dann, als durch die Restaurierung des Altars der Heilige Hieronymus tatsächlich sichtbar wurde und Ursula Bedners ihn entdeckte, ist ihr, wie sie bekannte, „fast der Atem stehen geblieben“.

Manches von dem bisher Erwähnten wird zur Kulisse, zur beiläufigen Staffage, wenn die für den Kirchenraum bestimmten Geschehnisse so fesselnd sind, dass sie Einzelheiten des Umraums vergessen lassen. Erwin Wittstock schilderte im Roman „*Das Jüngste Gericht in Altbirk*“ einen an

turbulenten Auftritten ungewöhnlichen Gottesdienst, an dem die ganze Gemeinde beteiligt war. Nach Episoden, die manch einen Ortsbewohner in Panik versetzt hatten, so dass die Meinung um sich greifen konnte, der Weltuntergang stehe bevor, nach Ausbruch ungezügelt leidenschaftlich zur Sprache gebrachter Gegensätze, lief am Abend in der Kirche eine eindrucksvolle Versöhnungszeremonie ab.

Eingangs wurde festgestellt, in Gerda Zieglers Anthologie stünden, außer dem lyrischen Text von Ursula Bedners, noch zwei weitere Gedichte, von Frieder Schuller und Friedrich Schuster. Es sind ganz unterschiedliche Textgebilde, aber sie meinen ungefähr das gleiche, nämlich das Bedauern über den Rückgang, den Abgang der Birthälmer sächsischen Gemeinde.

Frieder Schuller (geb. 1942) schlug sarkastische Töne an.



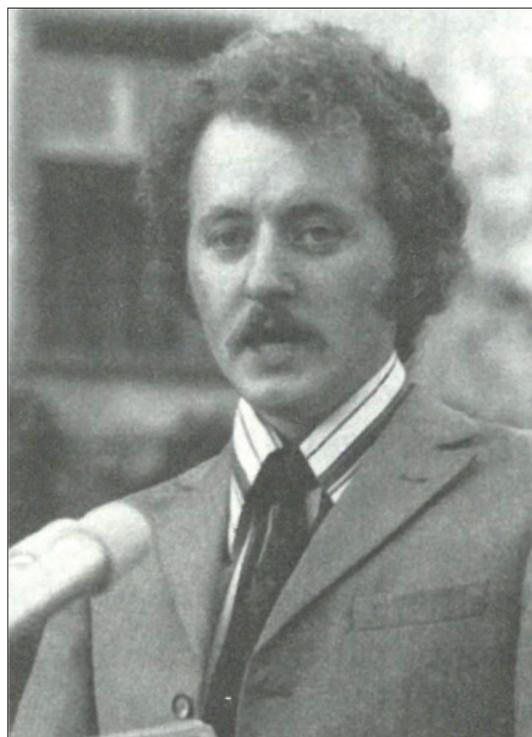
Frieder Schuller

Sein Gedicht beginnt mit den Worten:

*birthälm meine trauer
stolz im abendschein
warum schmeckt er sauer
heut dein sachsenwein*

Und es endet so:

*zahl und satz am giebel
überstreicht man rot
aus der deutschen fibel
fällt schneewittchen tot*



Friedrich Schuster

Bei **Friedrich Schuster** (geb. 1950) herrscht Resignation vor.

Das im Kerzer sächsischen Dialekt geschriebenes Gedicht „Birthälm“ enthält die Verse (von Gerda Ziegler verdeutscht):

*In Birthälm liegt Siebenbürgen
im eisernen Schloss. [...]
Wo nicken die Wörter auf den Knien ein?*

*In Birthälm schläft das Meer
in sieben Fässern.*

*Die Mär ist aus.
Von Birthälm.*

In der Aussage ähnlich ist auch das Gedicht „Birthälm, brennende Tage“ von **Christian Maurer** (geb. 1939).

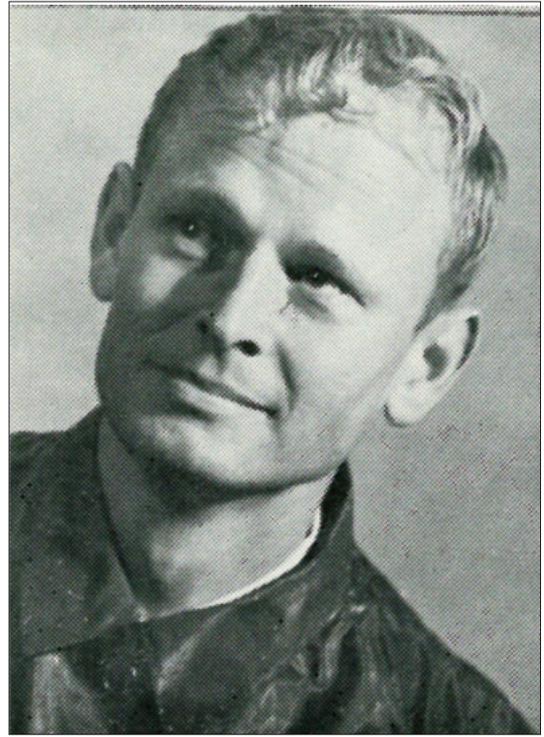
Die Klage über den Verlust ist allerdings vielfältiger orchestriert. Und die Verse der sieben Vierzeiler schwingen weiter ins lyrische und das heißt hier ins sprachmusikalische Register aus. Das hört sich dann so an:

*Birthälm – schäumender Flieder,
Schwalbe im Ätherflug.
Mädchen, Schwermut der Lieder
sammelnd in Körbchen und Krug.*

*Birihälml – die Gassen, das Pflaster,
Tore, Zigeuner, Verkehr...
Aber die Wolkenpilaster
bröckeln ins Nimmermehr. [...]*

*Birihälml – brennende Tage
waten durch Büffelstaub.
Glocken, Schellen und Sage
tönen aus Türmen und Laub.*

*Birihälml, wer durfte verschütten
all deine Brunnen, ihr Maß!
Ach, und dein Mauerwerk kittern
reißende Dornen und Gras.*



Christian Maurer

Zitiert oder sonstwie zur Dokumentation herangezogen wurden:

Bedners, Ursula: Im Netz des Windes. Gedichte. Bukarest: Jugendverlag 1969, S. 61-62, sowie S. 152 der Anthologie: Sommertage in Birihälml. Literarisches, Geschichtliches und Kunstgeschichtliches zu Birihälml. Hrsg. von Ziegler, Gerda. Sibiu/Hermannstadt: Honterus Verlag 2009; Gremm, Joachim: Siebenbürgische Reise. Eine Rumänienfahrt zu Deutschen, Zigeunern, Ungarn und Rumänen. Sibiu/Hermannstadt: hora Verlag 2007, S. 41; Hauser, Arnold: Der merkwürdige Fall Hasso Werbes. In: Hauser, Arnold: Examen Alltag. Geschichten. Bukarest: Kriterion Verlag 1974, S. 31; Maurer, Christian: Birihälml, brennende Tage. In: Maurer, Christian: Schöpf Sieb um Sieb vom Regen. Gedichte eines Siebenbürgers. Passau/Hermannstadt: Honterus-Druckerei 2002, S. 18-19; Meschendörfer, Adolf: Sommertage in Birihälml. In der Anthologie: Sommertage in Birihälml, a. a. O., S. 7-47, sowie: Tagebuchaufzeichnungen. Birihälml, September 1944. In der Anthologie: Sommertage in Birihälml, a. a. O., S. 166-174; Schenkel, Elmar: Mein Jahr hinter den Wäldern. Aufzeichnungen eines Dorfschreibers aus Siebenbürgen. Leipzig: Connewitzer Verlagsbuchhandlung Peter Hinke 2016, S. 178; Schlattner, Eginald: Die schiefe Fassade der Kindheit. Erfundene Familienkunde. In der Anthologie: Sommertage in Birihälml, a. a. O., S. 114; Schuller, Frieder: birihälml meine trauer. In: Schuller, Frieder: Mein Vaterland ging auf den roten Strich. Hermannstadt/Sibiu: hora verlag 2006, S. 32; Schuster, Friedrich: Birihälml. In: Schuster, Friedrich: Äm Härwestwängt. Hermannstadt/Sibiu: Honterus Verlag 2007, S. 56 (sächsisch), deutsch von Ziegler, Gerda in: Sommertage in Birihälml, a. a. O., S. 155; Voigt-Diederichs, Helene: Gast in Siebenbürgen. Jena: Eugen Diederichs Verlag 1936, S. 71; Wittstock, Erwin: Das Jüngste Gericht in Altbirk. Roman. Bukarest: Kriterion Verlag 1971, S. 123 u. a. Seiten.

Bildnachweis

Dankbar gesinnt, entnahm der Autor die Porträts aus folgenden Quellen:

Bedners, Ursula: Privatdruck „Poeme“, erschienen anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel an dem Elternhaus der Dichterin in Schäßburg; Hauser, Arnold: Unterwegs. Bukarest: Kriterion Verlag 1971; Maurer, Christian. Umschlag des Bandes: Bussardland und Nebenher. Gedichte. Bukarest: Kriterion Verlag 1975; Adolf Meschendörfer: Gedichte, Erzählungen, Drama, Aufsätze. Hrsg. von Bernd Kolf. Bukarest: Kriterion Verlag 1978; Schlattner, Eginald. Photo anlässlich seines 80. Geburtstags; Schuller, Frieder, in: Spiegelungen, 12. Jg., Heft 2, 2017, S. 222; Schuster, Friedrich: Äm Härwestwängt. Gedichte. Hermannstadt/Sibiu: Honterus Verlag 2007, S. 180; Voigt-Diederichs, Helene: Porträtprospekt anlässlich ihres 60. Geburtstags, 1935; Wittstock, Erwin. Privatarchiv.

Wetterfahnen und andere Kostbarkeiten im zukünftigen Kirchenburgmuseum Birthälm

Von Dr. Volker Wollmann

Einem ersten Anlauf für das Einrichten eines Kirchenburgmuseums in Birthälm, unterstützt von der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung mit Sitz in München gab es 2005-2006, als man zur Gewissheit gelangte, dass ein so bedeutendes historisches Baudenkmal für die Besucher besonders attraktiv gestaltet werden sollte. Angedacht war, dass in den in Frage kommenden bzw. zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten das Leben der Dorfbewohner – deren Alltag – gezeigt werden soll, zu deren Schutz diese imposante Kirchenburg errichtet wurde.

Als eine geeignete Ausstellungsfläche empfiehlt sich das „Alte Rathaus“, der in der Mitte der Westseite gegenüber der Kirche stehende dreigeschossige Torturm mit Pultdach, in dessen Inneren bei Belagerung das Rathaus Zuflucht fand. In diesem Turm, mit Eingang aus dem Innenhof, wurde nach 1948 im Winter auch Gottesdienst gehalten, um bei geringer Anzahl von Kirchenbesuchern nicht so viel Holz zu verbrauchen. Nach der Schulreform hielt man hier den Konfirmandenunterricht und Proben des Kirchenchores ab. Im Hinblick auf die Sanierungsarbeiten, die an diesem Mauergürtel vorgesehen waren, wurde das Projekt der musealen Gestaltung des „Alten Rathauses“ im Jahre 2006 nicht in Angriff genommen, während man sich damals auf die Ostbastei beschränkte, die sich auf der Südseite zwischen Mausoleum und dem Katholischen Turm befindet, und unter dem Namen „Ehegefängnis“ oder Versöhnungsturm bekannt ist. Sie wurde auch Museum genannt. Der schon vorher sanierte Rechteckbau mit steilem Satteldach erhielt zwei neue Ausstellungsbereiche, während ein Teil der Sammlungsgegenstände, die dort aufbewahrt waren, im früheren 1936 eingerichteten „Archivzimmer“ im Mausoleumsturm zwischengelagert wurde. Auf einer Seite wird die Versöhnungsszene der zerstrittenen hier eingesperrten Eheleute veranschaulicht, bis sie gelobten, sich zu vertragen, während auf der anderen auf die Tradition des Weinbaues und des Fassbinderhandwerks in Birthälm mit sehenswerten Exponaten hingewiesen wird.

Außer den Sammlungsgegenständen, die schon früher in diesem Turm gezeigt wurden, hat der Museumsfundus Ende der achtziger bzw. und zu

Beginn der neunziger Jahre (bis 1994) des vorigen Jahrhunderts massiv zugenommen. Damals wurden die ausreisewilligen Birthälmer seitens der Kirche und der Heimatortsgemeinschaft aufgefordert, Gegenstände von musealem Wert im „Alten Rathaus“ und z. T. auch auf dem Pfarrhof in Sicherheit zu bringen.

Dieser Aufruf war unerwartet erfolgreich. In der Absicht, ihren Hausrat (Hausgerät, Wohnungseinrichtungsgegenstände, Heimtextilien usw.) nicht den Nachmietern zu hinterlassen, um von diesen verschert zu werden, haben sehr viele Hausbesitzer, dem Aufruf folgend, sich von oft auch wertvollen Gegenstände getrennt. Z. B. auch von ihren Nachbarschaftstruhen (mit ihrem ganzen Inventar), Blasmusikinstrumenten, Feu-



Abb. 1. Das restaurierungsbedürftige Schaukelpferd im Lagerraum des Mausoleumturms

erwehrhelmen oder auch Spielsachen (z. B. ein begehrenswertes Schaukelpferd) (Abb. 1).

Den Grundstock für das ins Auge gefasste Kirchenburgmuseum bilden eigentlich die Gerätschaften, die in der Landwirtschaft und zur Ausübung des bäuerlichen Gewerbes Anwendung fanden oder in der Küche (beim Kochen und Backen) zum Einsatz kamen.

Es würde den Rahmen sprengen, alle Gerätschaften anzuführen, die als Exponate in Frage kämen, aber in der Schausammlung sollte schon ein Wende- und Hackpflug, der Kleesamenstreuer oder die Gabel zum Zuckerrüben ernten gezeigt

werden; oder das Gerät der berühmten BIRTHÄLMER Fassbindermeister Friedrich Klusch (1897-1984), Friedrich Markus (1858-1935), Johann Richter (1866-1932), Hermann Wolf (1869-1971): Fugenhobel, Nuthobel, Kimmhobel, Setzhammer, Treibhölzer u. a. m.

Für die Darstellung der Frauenarbeit beim Anfertigen der Heimtextilien sind so viele Gegenstände zusammen getragen worden, dass eine sinnvolle Auswahl für Ausstellungszwecke nur schwer getroffen werden kann. Gezeigt werden sollte die Hanf- und Wollverarbeitung; das Spinnen mit und ohne Rocken, mit Spinnrad, dann das Zwirnen, Haspeln, Winden und Spulen und schließlich das Weben. Erwartungsgemäß für das Kokelgebiet dienten die meisten Geräte zum lösen der Hanffasern von den holzigen Stengelteilen mit der Hacke, Breche und der Hechel.

Außer auf den Alltag wird beabsichtigt, die Aufmerksamkeit der Besucher auch auf den für die evangelischen Kirchen eigentümlichen Kirchgang an Sonn- und Feiertagen zu richten. Dieser ist ohne die Bauernfesttracht unvorstellbar, und diese soll nach Geschlecht und Altersstufen veranschaulicht werden. Kirchenpelze und Dolmen für Männer, krause Mäntel für Frauen und diverse Trachtenteile können einzeln gezeigt werden (in Vitrinen), während ein Trachtenpaar in vollständiger Bauernfesttracht unbedingt nicht fehlen darf. Auch auf die Unterschiede der Tracht z. B. der Konfirmandin und der verheirateten Frau, die nach der Eheschließung in der Kirche verschleiert erscheinen musste, und auf die strenge Sitzordnung während des Gottesdienstes soll in diesem Kontext hingewiesen werden. Als besondere Attraktion, was die Trachtenlandschaft des Zwischenkokelgebietes betrifft, besteht die Möglichkeit, ein Brautpaar aus Rode vorzustellen. Die Braut trägt einen Kürschen und auf dem Borten einen prunkvollen Brautkranz, während der Bräutigam auch einen Kirchenpelz und als Kopfbedeckung eine Marderfellmütze tragen musste.

Diese vornehme Bauernfesttracht mit Seltenheitswert ist eine Spende der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung, die sich auch für den Erwerb einer vollständigen Arbeitskleidung aus Rode, zum Heumachen bereit erklärt hat.

Inwiefern es die Raumverhältnisse ermöglichen, ist man bemüht, auch das Leben in der Gemeinschaft anhand aussagekräftiger Exponate darzustellen. Zu diesen gehören die Truhen der ursprünglich elf sächsischen Nachbarschaften in BIRTHÄLM, von denen die der „Unteren“ und „Oberen Steingasse“ und der „Salzgasse“ erhalten ge-

blieben sind, Weinkannen der Bruderschaften und mehrere Nachbarzeichen.

Auch andere im Zuge dieser Aktion zur Sicherung dinglicher Kulturgütern in BIRTHÄLM zusammengetragenen Sammlungsgegenstände eignen sich zur Präsentation des Alltages, nach der herkömmlichen Trennung der *Arbeit auf dem Feld (d.h. außerhalb des Hauses)* und *im Hause selbst*.



Abb. 2. Vogelscheuche für Weingärten („Klapotetz“) im Pfarrhof abgestellt

Was Feldarbeit, bzw. in den Weingärten betrifft, sind die Klappermühle auch *Klapotetz* genannt (aus dem slowenischen: *klopotec*) noch erwähnenswert. Sie ist eine im südsteirischen Weinland verbreitete Vogelscheuche. Sie besteht aus einem Windrad mit Welle und Schlägeln, die durch ihr rhythmisches Geklapper die Vögel von den Weingärten zur Zeit der Traubenreife fernhalten sollen. So erklärt sich deren Häufigkeit in BIRTHÄLM (Abb. 2). Überraschend ist auch die beachtliche Zahl der zusammengetragenen Dezimal- und Krämerwaagen und anderer Hausrat. Erstaunlicherweise sind auch relativ viele Wetterfahnen in der eigens eingerichteten Sammelstelle eingegangen, die als Dachschmuck in BIRTHÄLM einen besonderen Stellenwert zu haben schienen. Sie gelten als Zierde des Ziegeldaches, das in der Regel an der obersten Spitze der Stirnseite traulich abgewalmt ist. Wie aus

deren Bezeichnung hervorgeht, sind die Wetterfahnen oder Windfahnen Anzeigeeinstrumente zur Ermittlung der Windrichtung, waren in Siebenbürgen aber gleichzeitig auch als Haus- und Schutzzeichen bedeutsam. Die als Dekoration verwendeten Motive enthielten meist ein Monogramm, ein Symbol oder eine Jahreszahl und bezogen sich auf das Haus bzw. seinen Eigentümer. Grundsätzlich ist jede Wetterfahne ein Windrichtungsanzeiger. Als mobiles Element zeigt sie an, woher der Wind weht, indem sich ihr bewegliches Messelement – also ihre Gestalt – auf einem



Abb. 3 a – b. Älteste aus Birkhalm bekannte Wetterfahne in Form eines Schweinerüssels (1817) im Lagerraum des Musoleumturms



Abb. 4. Zwei derer am Pfarrhof gelagerten Windrichtungsmesser

hohen Gestänge drehend, am Druck des Windes ausrichtet. Es ist in der Regel ein durchbrochenes Metallblatt in Tiergestalt. Das immobile Element kann sich nicht in den Wind drehen, weil es fest auf dem Dach montiert ist. Es ist das „Gestänge“, ein nach unten ausladender Schaft, der mit einem Nodus (eine knaufartigen Verdickung) versehen ist; als Bekrönung gibt es in der Regel einen Stern. Der leichten Beweglichkeit wegen gibt man der Wetterfahne durch ein Gegengewicht auf der anderen Seite der Achse eine solche Form, daß ihr Schwerpunkt nahe in die Drehungsachse zu liegen kommt.

In manchen Regionen Siebenbürgens war der Dachschnuck aus Ton sehr verbreitet: Es gab ornamentale Dachreiter oder als Spitzenzierde Knäufe, im Harbachtal z. B. bunt glasierte, oder eher einfärbige im Burzenland (vor allem in Tartlau).

Die aus Birkhalm bekannten Wetterfahnen entstanden fast ausschließlich in Klempnerwerkstätten, wobei man davon ausgeht, dass viele von einheimischen Klempnern (Spenglern) herge-

stellt wurden. Möglicherweise stammen einige auch aus Mediasch. Leider ist schwer zu ermitteln, von welchen Hausbesitzern die Wetterfahnen stammen, die anschließend kurz beschrieben werden. Monogramme und Jahreszahl helfen uns dabei nicht weiter; außerdem läßt auch der Erhaltungszustand einiger Exemplare zu wünschen übrig.

Die durchbrochenen oder gepunzten Metallblätter, als bewegliches Element, können die Form eines Schweinerüssels haben (Abb. 3 a - b); im Falle der Wetterfahne des Hausbesitzers „M. S.“ ist es ein bekrönter Drachen- oder Schlangenkopf (Abb. 4), während bei jener Wetterfahne, die mit dem Monogramm J. M. und dem Jahr 1910 versehen ist, das durchbrochene Metallblatt faktisch eine Fahne im Wind darstellt. Der Name eines Hausbesitzers, und zwar: Joh(ann) Henning, erscheint bis jetzt nur auf der Wetterfahne, die auch mit der Jahreszahl 1847 versehen ist (Abb. 5).

Eine gezielte Bestandsaufnahme der in BIRTHÄLM noch existierenden Wetterfahnen, in Kauf nehmend, dass nur



Abb. 5. Die relativ gut erhaltene Wetterfahne, die als Dachschmuck auf dem Haus des Johann Henning diente (1847), im Lageraum des Mausoleumturms

wenige erhalten geblieben sind, sollte so schnell wie möglich eingeleitet werden. Ebenso ist jeder Hinweis von Beziehern der „BIRTHÄLMER BRIEFE“ auf noch existierende Windrichtungsgeber willkommen. Er bringt neue Erkenntnisse über dorfbauliche Aspekte in BIRTHÄLM, also auch über das gesamte Dorfbild, wie auch die Erforschung der Giebelornamentik mit ihren frommen und ernst bedenklichen oder lebensfrohen Sprüchen. Für diese gibt es im Unterscheid zu den Windfahnen eine umfassende Literatur. Dabei wollten wir doch auf den Artikel „Atmosphärebildende Details“, der im „Neuen Weg“ vom 29. Juni 1883 erschienen ist, aufmerksam machen, in dem Architekt Gerhard Schuster elf besonders repräsentative Wetterfahnen veröffentlicht hat. Diese hatte er in Draas, Katzendorf, Kleinschenk, Pretai und Wurmloch dokumentiert, wobei er auf Fahnendekorationen stieß, die wir aus BIRTHÄLM nicht kennen (stilisierte Wolfs- oder Schlangenköpfe, Fabelfiguren, der Vogel oder das Huhn) (Abb. 6).

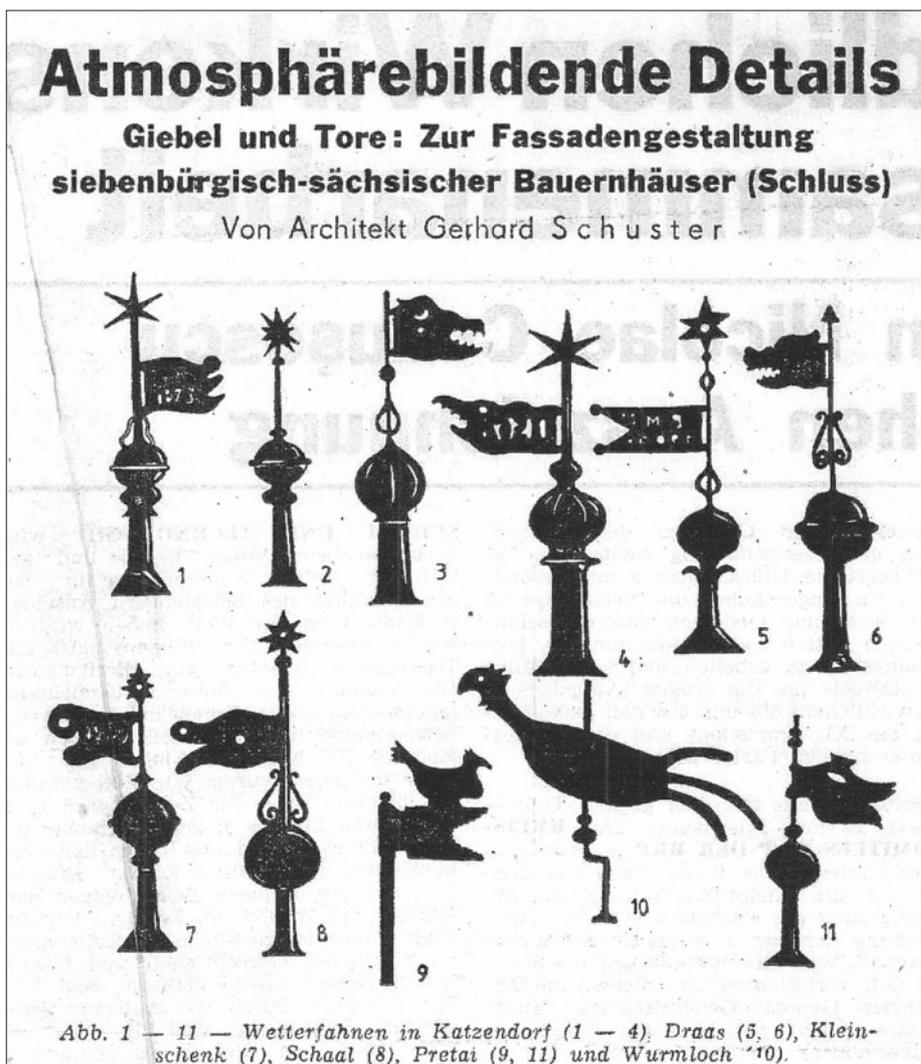


Abb. 6. Von Architekt Gerhard Schuster in sächsischen Gemeinden dokumentierte Wetterfahnen (1 - 4 Katzendorf, 5 - 6 Draas, 7 Kleinschenk, 8 Schaal, 9 und 11 Pretai, 10 Wurmloch)

Lustige Anekdoten

Bischofsbesuch in BIRTHÄLM

An einem schönen Samstagmorgen kam der Hermannstädter Bischof nach BIRTHÄLM, weil er mit dem Ortspfarrer wichtige Angelegenheiten zu besprechen und am nächsten Tag im nahe gelegenen Waldhütten eine Kirchenvisitation durchzuführen hatte. Der Einfachheit halber und um sich zwei aufwändige Fahrten nach und tags darauf von Hermannstadt zu sparen, quartierte er sich kurz entschlossen für eine Nacht, von Samstag auf Sonntag, in BIRTHÄLM ein. Damals war es unter öffentlich auftretenden Männern üblich, sich vor wichtigen Ereignissen nicht selbst zu rasieren. „Mann“ ging zum Barbier bzw. Friseur und überließ es dem Fachmann, das in aller Perfektion zu erledigen. Auch der Bischof. So suchte er am Samstagnachmittag einen vom Pfarrer empfohlenen BIRTHÄLMER Barbier auf und bat ihn um eine Rasur. Der Barbier war angenehm überrascht von der ihm zuteil gewordenen Ehre, bat den Bischof Platz zu nehmen, legte ihm ein frisches, blütenweißes Tuch um, machte eine hohle Hand, spuckte kräftig hinein und fing an, mit der anderen Hand den weichen Rasierpinsel darin zu kreisen, um frischen Schaum zu schlagen und damit das Gesicht des Bischofs einzuseifen. Der Bischof ließ zwar den ihm merkwürdig erscheinenden Vorgang mit gemischten Gefühlen über sich ergehen, konnte es sich aber nicht verkneifen, den Meister zu fragen: „Sagen Sie mal, machen Sie das bei jedem so?“ Worauf der Barbier entgegnete: „Nein, Herr Bischof. Nur bei Ihnen. Den anderen spucke ich direkt ins Gesicht“.



Theologische Prüfung in Hermannstadt

Anlässlich einer Prüfung am theologischen Institut in Hermannstadt, die der Dekan Hermann Binder vornahm, schwamm der Kandidat ziemlich in der Materie, so dass der Dekan seinem Unmut darüber Luft machte, indem er zu dem Studenten sagte: „Viel wissen Sie ja nicht. Aber kennen Sie das 11. Gebot?“ ... Worauf der Student schlagfertig antwortete: „Ja Herr Dekan. Du sollst dich nicht lustig machen über deinen Nächsten.“ ... was dem Dekan ein herzhaftes Lachen entlockte und den Studenten die Prüfung bestehen ließ.

Der Bischof in Hermannstadt musste sich bei einer Visitation in einem Dorf von einem Bauern rasieren lassen. Der bat ihn, sich auf den Tisch zu legen und entgegnete dem erstaunten Bischof: „Hochwürden, bei uns rasieren sich die Lebendigen selbst, ich rasiere nur die Toten; und die liegen ja.“



Bei einer Kirchenvisitation in einem Dorf fiel es dem Bischof auf, dass im Kirchenbuch bei jedem Todesfall vermerkt war „An Altersschwäche gestorben“, so auch bei einem Kind. Der Pfarrer wurde vom Bischof wohlwollend daraufhin angesprochen: „Lieber Amtsbruder, es ist doch merkwürdig, dass hier auch ein Kind an Altersschwäche gestorben sein soll“, worauf er vom Pfarrer folgende Antwort erhielt: „Das ist trotzdem richtig, Hochwürden, für sein Alter war es nämlich zu schwach.“

Im Jahre 1871 war Pfarrerpräsentation in Wurmloch. Auf den neuen Pfarrer Josef Hoch brachte beim Festessen im Schulsaal der Ortsrichter einen Trinkspruch aus: „Es lebe hoch der Pfarrer Hoch von Wuremloch!“ Schlagfertig dankte dieser: „Es leben noch viel höher die lieben Wuremlöcher.“

Auf einer Lehrerversammlung machte der Heltauer Pfarrer August Schuster den Vorschlag, die Schulkinder sollten statt „Grüß Gott“ lieber „Helf Gott“ sagen. Lachend entgegnete ein Lehrer: „Dann werden wir aber bald zu Säufnern, Herr Pfarrer, denn nach dem „Helf Gott“ muss man trinken.“

The Tale of Two Karl Frank Kloos Families

By Connie Kloos Moe

The American Karl Frank Kloos Family

Our family story begins with Karl Frank Kloos coming to America. Our story continues with Karl's story that he told his American family and one we long believed... Karl told his family, „I was the interpreter on a ship that sailed to Canada. When the ship had docked I jumped ship and come into America and made my way to Cleveland, Ohio.” The family knew he spoke German and he told them he was German. Karl also shared that he was a Sergeant Major in the German Army during WWI and was wounded. The story was never doubted. They had no idea that he had changed his name as well as entered the United States illegally. Not until 1933 when immigration authorities discovered Karl's illegal entry to the United States did our family really begin to know who he was and his true history. It has taken years to put all of the pieces together. We turn to family oral history and the recently discovered and thoroughly reviewed documents which we now have to more accurately piece together and finish telling our American Carl Frank Kloos Family story.

Prior to **Karl Frank Kloos'** coming to America, we have some of the details of his life. Karl Frank Kloos was born to Michael Kloos (born: 7 Nov 1863, Biertan, Romania to death: 3 Feb 1940 Biertan, Romania) and Sofia Helwig (born: 27 Nov 1872 Biertan, Romania - death date unknown). His father, Michael, was a shoemaker in Biertan. As I mentioned Karl Frank served in the German Army in WWI. He was a Sergeant Major and was wounded. He returned home to Biertan after the war. He married Charlotte Ehrmann (born: 3 Jul 1905 Biertan, Romania to death: age 86 Kronstadt, Romania) (her parents- Andreas Georg Ehrmann and Pauline Fleischer) in Biertan at the age of 26 in 1924. They had one son, Karl (no middle name) Kloos, Sr. (born: 18 Jun 1925 Biertan, Romania to death: 28 Mar 1999, Windsor, Essex, Ontario, Canada). There will be more information about Karl Kloos, Sr. and his Canadian family later in the story.

After they married in Biertan they moved to Kronstadt (Brasov), Romania and Karl Frank opened a bakery business. In 1927 they

live 197 Langgasse in Kronstadt. The bakery failed and Karl Frank made the decision with the urging of his wife and mother, Sophia, to leave Romania in 1927 for America. His wife and 2 year old son did not go with him. There are a couple of different oral history accounts of this time in Karl's and Charlotte's life and why the business failed. Both stories are similar, but we will never know exactly what transpired between Karl Frank and Charlotte. However, from Karl Frank's son's family we are told that Charlotte refused to join him in America. We know, also, that there was a divorce. Charlotte and Karl never joined Karl Frank in Cleveland. Charlotte and her son, Karl, moved in with her sister Pauline Ehrmann in Kronstad. Karl Frank Kloos remained in the United States and never return to Romania.

There is little information about Karl Frank Kloos from September 1927 until 1929. So, let's continue our story with what we do know. On Jan 16, 1929 in Cleveland, USA a Frank Claus filed and was issued his marriage license to marry May Zuccarella. This Frank Claus is our Karl Frank Kloos. Since he was hiding from the authorities much of the information stated on this document is erroneous or misleading. His wife, May Zuccarella, was Lillian May Trumphour Zuccarella (first husband was deceased). They were married on January 17, 1929. Therefore, we are very certain that this is the marriage document for our Karl. However, he was not born in Alliance, Ohio. His father's name was Michael not Frank. His age is incorrect. In January of 1929 he would have been 31 not 29 as he was born May 28, 1898. From this document we can clearly see that he is using another name, age and nationality.

“Mr and Mrs. Frank Claus” lived with her parents in Cleveland. His wife's first husband died in 1926. Lillian

APPLICATION NO. 240837		FILED AND MARRIAGE LICENSE ISSUED		January 16		1929	
Name	Frank Claus	Name	May Zuccarella	Name	May Zuccarella		
Age	29	Age	26	Age	26		
Residence	3319 W. 129th St.	Residence	3319 W. 129th St.	Residence	3319 W. 129th St.		
Place of Birth	Alliance, O.	Place of Birth	Cuyahoga Falls, O.	Place of Birth	Cuyahoga Falls, O.		
Occupation	Mechinist	Occupation	Forelady	Occupation	Forelady		
Father's Name	Frank	Father's Name	Edward E. Trumphour	Father's Name	Edward E. Trumphour		
Mother's Maiden Name	Sophie Helwig	Mother's Maiden Name	Mattie Williams	Mother's Maiden Name	Mattie Williams		
Number of times previously married	none	Number of times previously married	once	Number of times previously married	once		
Married Name		Married Name	Zuccarella	Married Name	Zuccarella		dec'd
Marriage to be solemnized by Rev. Miller, Cleveland, O.				License issued by Frank Zizelman Deputy Clerk			
Consent of _____ Filed _____ 19				Consent of _____ Filed _____ 19			
THE STATE OF OHIO, } ss.				RETURN			
CUYAHOGA COUNTY, }				19 29, Mr. Franks Claus			
I CERTIFY, That on the 17th day of January 19 29, Mr. Franks Claus				and Miss May Zuccarella			
				were by me legally joined in marriage.			
				Rev. May A. Williams			

Heiratsantrag und Heiratsurkunde von Karl Frank Kloos (alias Frank Claus) und Lillian May Trumphour, verwitwete Zuccarella

Die Geschichte von zwei Karl Frank Kloos-Familien

Von Connie Kloos Moe

Die amerikanische Familie Karl Frank Kloos

Unsere Familiengeschichte beginnt damit, dass Karl Frank Kloos 1927 nach Amerika einreiste. Seinen amerikanischen Nachkommen hatte er über sein Leben einige Fakten erzählt, an die wir lange geglaubt haben... Karl berichtete folgendes: „Ich war Dolmetscher auf einem Schiff, das nach Kanada segelte. Als das Schiff anlegte, bin ich ans Land gesprungen und nach Cleveland, Ohio, gefahren.“ Die Familie wusste, dass er Deutsch sprach, und er sagte ihnen, dass er Deutscher war. Die Geschichte wurde nie angezweifelt. Niemand hatte eine Ahnung, dass er seinen Namen geändert hatte und illegal in die Vereinigten Staaten eingereist war. Erst als die Einwanderungsbehörde 1933 all das aufdeckte, erfuhr unsere Familie, wer er wirklich war und wie seine wahre Geschichte aussah. Es hat Jahre gedauert, alle Teile zusammenzufügen. Dabei handelt es sich um mündlich überlieferte Familiengeschichten und um kürzlich entdeckte und gründlich überprüfte Dokumente, dank denen wir nun unsere amerikanische Carl Frank Kloos-Familiengeschichte zu Ende erzählen können.

Karl Frank Kloos war der Sohn von Michael Kloos (geb. am 7.11.1863 in BIRTHÄLM) und Sofia Helwig (geb. am 27.11.1872 in BIRTHÄLM). Sein Vater Michael war Schuhmacher in BIRTHÄLM. Karl Frank war während des Ersten Weltkriegs Oberstabsfeldwebel in der österreichisch-ungarischen Armee und wurde verwundet. Nach dem Krieg kehrte er nach BIRTHÄLM zurück. Er heiratete 1924 Charlotte Ehrmann (geb. am 3.07.1905 in BIRTHÄLM), Tochter von Andreas Georg Ehrmann und Pauline Fleischer. Sie hatten einen Sohn, Karl Kloos (geb. am 18.06.1925 in BIRTHÄLM, gest. am 28.03.1999 in Windsor, Ontario, Kanada). Weitere Informationen über Karl Kloos und seine kanadische Familie folgen noch an anderer Stelle dieser Geschichte.



Karl Frank Kloos

Nachdem sie in BIRTHÄLM geheiratet hatten, zogen

Karl Frank und Charlotte nach Kronstadt, wo sie eine Bäckerei in der Langgasse Nr. 197 eröffneten. Diese ging Pleite und Karl Frank traf auf Drängen seiner Frau und seiner Mutter die Entscheidung, Rumänien 1927 zu verlassen und nach Amerika auszuwandern. Seine Frau und sein 2-jähriger Sohn Karl blieben zu Hause. Wir haben nie erfahren, was genau vorgefallen war, aber aus der Familie von Karl Franks Sohn wissen wir, dass Charlotte sich geweigert hat, ihrem Mann nach Amerika zu folgen. Wir wissen auch, dass es eine Scheidung gab. Charlotte und Karl sind nie zu Karl Frank nach Cleveland gekommen. Sie zogen bei Charlottes Schwester Pauline Ehrmann in Kronstadt ein. Karl Frank Kloos blieb in den Vereinigten Staaten und kehrte nie nach Rumänien zurück.

Am 16. Januar 1929 beantragte ein Frank Claus in Cleveland die amtliche Heiratserlaubnis, um May Zuccarella zu heiraten. Dieser Frank Claus ist unser Karl Frank Kloos. Da er sich vor den Behörden verstecken musste, sind viele der in diesem Dokument enthaltenen Informationen falsch oder irreführend. Seine Frau war Lillian May, geb. Trumphour, verwitwete Zuccarella. Wir wissen, dass dies korrekt ist, obwohl sie nie May genannt wurde. Frank und May haben am 17. Januar 1929 geheiratet. Daher sind wir uns sehr sicher, dass dies die Heiratsurkunde unseres Karls ist. Er wurde jedoch nicht in Alliance geboren. Der Name seines Vaters war Michael, nicht Frank. Sein Alter ist falsch. Im Januar 1929 wäre er 31 und nicht 29 Jahre alt gewesen, denn er wurde 1898 geboren. Aus diesem Dokument geht eindeutig hervor, dass er einen anderen Namen, ein anderes Alter und eine andere Nationalität verwendete.

„Mr and Mrs. Frank Claus“ lebten bei Lillians Eltern in Cleveland. Ihr erster Sohn Edward Earl Claus ist am 2.11.1929 geboren. Carl Franks Geburtsort wurde in der Geburtsurkunde nun als Deutschland und sein Beruf als Drechsler aufgeführt. Sein Alter ist immer noch falsch.

Ab diesem Zeitpunkt wurde der Name „Karl“ mit „C“ geschrieben, was im weiteren Verlauf dieser Geschichte auch so übernommen wurde.

Carl Frank Kloos (Claus) und Lillian May hatten fünf Kinder: **Edward Earl**, **Carol May** (verh. Tober), **Donna Jean** (verh. Close), **Marlene Joyce** (verh. Ring, Gleason) und **Donald Carl**. Sie alle sind in Cleveland, Ohio, geboren und aufgewachsen.

had a 2 year old daughter, Marguerite Zuccarello, who was then raised by her step-father, Carl. Since our documents will now always use the name Carl instead of Karl, the story will reflect the change. Lillian May Triumphour Zuccarella Claus' parents were Edward Earl and Martha (Williams) Triumphour. While they lived there their first son was born on November 2, 1929. They named him Edward Earl Claus. Carl Frank Claus and Lillian May T. Claus are given as his parents on his birth certificate (see Certificate of Birth). Carl Frank's birthplace was now listed as Germany and his occupation as wood turner. His age is still incorrect.

Carl Frank Kloos (Claus) and Lillian May had five children. These five children are **Edward Earl, Carol May** C(m: Tober), **Donna Jean** (m: Close), **Marlene Joyce** (m: Ring, Gleason) and **Donald Carl**. They also helped to raise Marguerite Zuccarello's son, Harvey (Kloos), as their own. Harvey was a brother to all of the children. Their children were born and raised in Cleveland, Ohio. Here's a brief history for each of their children.

Edward Earl Kloos, Sr. who was born Nov. 2, 1929 is still living and resides in Moscow Mills, Missouri with his son, Edward Earl Kloos, Jr., his daughter-in-law, Mary Kloos, and his daughter, Connie Kloos Moe. Edward (Ed to everyone) joined the U. S. Army before he was 17. When he entered military service he legally changed his name from Claus to his family's true name of Kloos. By 1949 he was stationed at Maxwell Air Force Base in Montgomery, Alabama. He met Virginia Louise Lee Cheek (1926-2017). He recalls that she was the most beautiful woman with the most beautiful blue eyes he'd ever seen. She had a 1 year old daughter, Connie, from a previous marriage. It seems that he fell in love with both of them as they



Edward und Louise Kloos



Edward Earl und Louise mit ihren Kindern Connie Kloos Moe und Edward Earl Jr.

were married, July 8, 1950 about a year after they met. Edward left for Okinawa (Korean War) for 22 months immediately after they were married. Upon his return he was stationed in California where their son, Edward Earl Kloos, Jr. (Earl), was born in 1953. His adoption of Connie was also finalized at this time. Edward advanced in his military career and rose to the rank of Captain in the United States Air Force. He retired from military service in 1967 and moved on to his next endeavors. His career continued with McDonnell-Douglas Aircraft Corporation as a Logistical Engineer for 20 additional years. This career took Ed, Louise and Earl to Hazelwood, Missouri where they lived for over 47 years. During these years, Connie married and had two children (a son, Travis Moe, and a daughter, Jessica Moe). Earl married and had four boys; Aaron, Bryan, Corey and Jarad. After retirement from McDonnell-Douglas in 1987, Ed continued to stay busy with a small business for 10 years. He was never one to totally retire, so, other work that kept him busy and active until 2016. Some of his grandchildren have married and have given him six great-grandchildren (Samantha Kloos, Tanner Kloos, August Moe, Ivy Moe, Beatrix Kloos and Arlo Kloos). In 2015 Ed and Louise sold their home in Hazelwood, MO and moved with their son, daughter-in-law and daughter to the Missouri countryside (Moscow Mills, MO) and by 2016 he fully retired. After 67 years together, Louise went to her eternal home in peace and with her family gathered around her. Ed and family continue to live together as he enjoys retirement, travel, Veteran activities, his church, friends and family.

Carol May Claus (Kloos) Tober was born December 14, 1933 in Cleveland. She was born prior to her father officially changing his name from Claus to Kloos. When Carol was born the family was living on Woodbine Avenue in Cleveland. Carol married Edward Paul Tober and they had four children, Edward P. Tober, Jr.

Hier ist eine kurze Geschichte über jedes dieser Kinder.

Edward Earl Kloos, Sr., geboren am 2.11.1929, lebt immer noch in Moscow Mills, Missouri, zusammen mit seinem Sohn Edward Earl Kloos, Jr., seiner Schwiegertochter Mary Kloos und seiner Tochter Connie Kloos Moe. Edward (genannt Ed) trat vor seinem 17. Lebensjahr in die US-Armee ein und änderte seinen Namen offiziell von Claus in Kloos. Bis 1949 war er auf der Maxwell Air Force Base in Montgomery, Alabama stationiert. Er lernte Virginia Louise Lee Cheek (1926–2017) kennen. Er erinnert sich, dass sie die schönste Frau mit den schönsten blauen Augen war, die er jemals gesehen hatte. Sie hatte eine 1-jährige Tochter, Connie, aus einer früheren Ehe. Es scheint, dass er sich in beide verliebt hat, und so heirateten sie am 8. Juli 1950, etwa ein Jahr nach ihrem Kennenlernen. Edward reiste gleich nach der Heirat für 22 Monate nach Okinawa, in den Koreakrieg. Nach seiner Rückkehr wurde er in Kalifornien stationiert, wo sein Sohn Edward Earl Kloos Jr. 1953 geboren wurde. Zu diesem Zeitpunkt hatte er Connie bereits adoptiert. Edward stieg in seiner Militärkarriere zum Kommandanten der US Luftwaffe auf. Er zog sich 1967 aus dem Militärdienst zurück und arbeitete fortan bei McDonnell-



Edward Earl Kloos

PLACE OF BIRTH County of CUYAHOGA		STATE OF OHIO DEPARTMENT OF HEALTH DIVISION OF VITAL STATISTICS CERTIFICATE OF BIRTH	
Township of _____ or Village of _____ City of CLEVELAND		Registration District No. _____	File No. _____ 15442
No. (If birth occurred in a hospital or institution, give name instead of street and number) _____ Ward _____			
FULL NAME OF CHILD Edward Earl Claus (If child is not yet named, make supplemental report, as directed)			
Sex of Child M	Twin, triplet or other? (To be answered only in event of plural births)	Number in order of birth _____	Legitimate? Yes
DATE OF BIRTH 11-2-29		Date of birth (Month) (Day) (Year)	
FULL NAME OF FATHER Frank Carl Claus		FULL NAME OF MOTHER Lillian Mary	
RESIDENCE including P. O. Address 3319		RESIDENCE including P. O. Address 129th St	
COLOR or RACE W.	AGE AT LAST BIRTHDAY (Years) 30	COLOR or RACE W.	AGE AT LAST BIRTHDAY (Years) 26
BIRTHPLACE Germany		BIRTHPLACE Ohio	
OCCUPATION AND INDUSTRY Food Purveyor		OCCUPATION AND INDUSTRY house	
NUMBER OF CHILDREN BORN AND LIVING to this mother including this child (If born alive) 2		NUMBER OF CHILDREN BORN AND LIVING to this mother including this child (If born alive) 2	
		Is child congenitally deformed? Yes	
		Was Prophylactic against Ophthalmic Infection used? Yes	
CERTIFICATE OF ATTENDING PHYSICIAN OR MIDWIFE			
I hereby certify that I attended the birth of this child born to Lillian D. Claus (Mother's Name) and that the child was alive at 4:30 P.M. on the date above stated.			
(When there was an attending physician or midwife also the father, mother, child, and other facts, a physician shall file a separate report, as directed above.)		(Signature) H. C. Kelpner	
Date _____		Address 9854 Lorain Ave	
Place name added from a supplemental report _____			
FILED 11-4-29 R. J. Ochsman			

Geburtsurkunde des Edward Earl Claus (Kloos)

Douglas Aircraft Corporation für weitere 20 Jahre als Logistikingenieur. Berufsbedingt zogen Ed, Louise und Earl nach Hazelwood, Missouri, wo sie über 47 Jahre lang lebten. Während dieser Jahre heiratete Tochter Connie und bekam zwei Kinder: Travis und Jessica Moe. Earl heiratete und hatte vier Jungen: Aaron, Bryan, Corey und Jarad. Nach seiner Pensionierung bei McDonnell-Douglas im Jahr 1987 war Ed 10 Jahre lang mit einem kleinen Unternehmen beschäftigt und danach hat er sich mit anderen Aktivitäten bis 2016 fit gehalten. Er war nie einer, der sich vollständig zur Ruhe setzte. Einige seiner Enkel haben geheiratet und ihm sechs Urenkel geschenkt (Saman-



Geballte Männerpower (v.l.): Edward Kloos Jr., sein Neffe (Connies Sohn) Travis Moe, seine vier Söhne Aaron, Corey, Bryan und (vorne) Jarad Kloos. Rechts: Opa Edward Kloos Sr.

(1955), Robert (Bobby) Tober and Trena Tober Shanklin Voyles (twin sister to Robert born 26 Feb 1957) and James (Jimmy) Tober (10-3-1960). Carol went to her eternal home 12 Feb 2009. Her husband followed her on 19 Jul 2011. Their son Bobby predeceased his parents on 18 Mar 1995. Carol's first three children were born in Cleveland. They moved to Richardson, Texas (Dallas area) where James was born. Carol and Ed lived in Richardson until they passed away. Carol was a busy stay-at-home mom raising her children. For the Kloos-Tober family there are 6 grandchildren (Paul Tober, Darby Tober (married name unknown), Jason Tober, Jennifer Tober (married name unknown), Carol Shanklin Wallace and Adam Shanklin.

Donna Jean Kloos Close was born 20 Apr 1937 in Cleveland. By the time Donna was born the family was using the name Kloos. Her birth record reflects this change. The family was living at 2015 80th Street, Cleveland, Ohio.

Donna graduated from West Technical High School in Cleveland. On August 1, 1959 she married the love of her life, Eugene (Gene) Francis Close (22 Jun 1937). While they lived in Cleveland they had four children; Susan Marie Close Reginato (1962-2019), Darren Michael Close (1964), Kathleen Mary Close Apodaca (1965) and Patricia Eileen Close Kasprzyk (1968). In 1976 their son Daniel Stewart Close was born in Phoenix, Arizona. Sometime after 1970 Donna and Gene moved their family to Phoenix where they have lived and raised their family. The majority of their 5 children, 16 grandchildren (Devin Reginato, Logan Reginato, Courtney Reginato, Katie Close Eastman, Michelle Johnson, Siera Close Rushefsky, Brendan Close, Tamara Van Leer Apodaca, Jacob Van Leer, Tyler Apodaca, Skylar Kasprzyk, Hunter Kasprzyk, Chandler Close, Tanner Close, Parker Close and Chloe Close) and at least 8 great grandchildren live around them in the Phoenix, Arizona area. They are a large loving family. Donna is a retired real estate agent as well as her husband, Gene. They inspired their children to also have careers in real estate. So, as a family they worked together and played together with great success. Her life has centered around her husband, children, grandchildren, nieces and nephews. Now, Donna and Gene have all these adoring "kids" watching over and helping them with life.



Donna Kloos

Donna graduated from West Technical High School in Cleveland. On August 1, 1959 she married the love of her life, Eugene (Gene) Francis Close (22 Jun 1937). While they lived in Cleveland they had four children; Susan Marie Close Reginato (1962-2019), Darren Michael Close (1964), Kathleen Mary Close Apodaca (1965) and Patricia Eileen Close Kasprzyk (1968). In 1976 their son Daniel Stewart Close was born in Phoenix, Arizona. Sometime after 1970 Donna and Gene moved their family to Phoenix where they have lived and raised their family. The majority of their 5 children, 16 grandchildren (Devin Reginato, Logan Reginato, Courtney Reginato, Katie Close Eastman, Michelle Johnson, Siera Close Rushefsky, Brendan Close, Tamara Van Leer Apodaca, Jacob Van Leer, Tyler Apodaca, Skylar Kasprzyk, Hunter Kasprzyk, Chandler Close, Tanner Close, Parker Close and Chloe Close) and at least 8 great grandchildren live around them in the Phoenix, Arizona area. They are a large loving family. Donna is a retired real estate agent as well as her husband, Gene. They inspired their children to also have careers in real estate. So, as a family they worked together and played together with great success. Her life has centered around her husband, children, grandchildren, nieces and nephews. Now, Donna and Gene have all these adoring "kids" watching over and helping them with life.

Marlene Joyce Kloos Ring Gleason was born 1 Jul 1942 in Lorraine (Cleveland area), Ohio. Either right before or soon after her birth the family moved to 2021 W. 81st Street, Cleveland. Marlene married James Ring 6 Feb 1965. They had four children born in Cleveland; James Ring, Jr (1965), Jennifer Ring Moriarity (1967), Jacqueline Ring Lindgren (1971) and Joyce Ring Allard (1975). Marlene and James (Jim) moved to Mesa, Arizona (Phoenix area) as did her sister and brother in law (Carol and Gene). Carol's and Marlene's husbands worked for TWA. They transferred from Cleveland to Phoenix and kept the two sisters together. In 1981 Marlene and Jim had their fifth child, Judy Ring Strother. From their 5 children there are 14 grandchildren (Collin Ring, Andrew Ring, Bryson Ring, Ryan Moriarity, Carter Moriarity, Taylor Moriarity, Landon Moriarity, Eric Lindgren, Caitlyn Lingren, Autumn Lindgren, Jordyn Lindgren, Brooke Allard, Cody Allard and Jaxson Strother). These two sisters had 10 children and a combined 29 grandchildren. Her marriage to Jim Ring didn't last. She married for the second time to Michael Gleason. They didn't have any children. Marlene went to her heavenly home far too young on 30 Aug 2006. She is greatly missed as is her sister, Carol.

Donald Carl Kloos was born 16 Jan 1945 in Cleveland. The family was probably living at 1717 Schaaf Road, Brooklyn Heights, Cleveland. Donald (Don) joined the United States Coast Guard after High School Graduation. He also worked for TWA as his two brother-in-laws. He married Bridget Cathleen Lavelle (18 Nov 1945 Westport, Ireland) on 4 Apr 1970. They married in Cleveland, where all three of their children were born. Their children are Seamus Kloos (1971), Kristina Kloos (1972) and Michael (1974). For a few years they all lived in Kansas City, Missouri while Don worked with TWA.

He took a transfer with TWA to St Louis International Airport and moved his family to St. Charles, Missouri. Now the two brothers were living within miles of each other in



Don Kloos and his sons Seamus and Michael

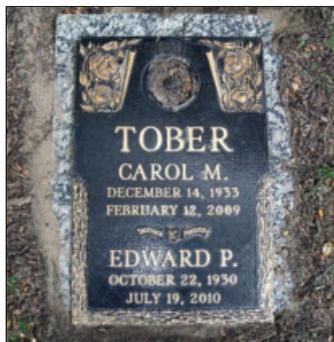
Missouri as the two sisters, Carol and Marlene were in Phoenix, Arizona. Don and Cathleen (Kathleen) have thirteen grandchildren; Cormac Kloos, Nora Grace Kloos, Patrick Kloos, Kerry Kloos (Nora, Patrick and Kerry are triplets), Aiden Bryowsky, Aoife Bryowsky, Niamh Bryowsky, Siobhan Bryowsky, Noel Bryowsky, Kieran Kloos, Clodagh Kloos, Ashlinn Kloos

tha Kloos, Tanner Kloos, August Moe, Ivy Moe, Beatrix Kloos und Arlo Kloos). Im Jahr 2015 verkauften Ed und Louise ihr Haus in Hazelwood, MO, und zogen mit ihrem Sohn, ihrer Schwiegertochter und ihrer Tochter ins ländliche Moscow Mills, Missouri. 2016 zog er sich vollständig zurück. Nach 67 gemeinsamen Jahren hat Louise die irdische Welt friedlich verlassen. Ed und seine Familie leben weiterhin zusammen, er genießt die Rente, reist gerne und nimmt an Veteranen-Aktivitäten teil.

Carol May Claus (Kloos) verh. Tober wurde am 14.12.1933 in Cleveland, geboren, als ihr Vater noch den Familiennamen Claus führte. Sie heiratete Edward Paul Tober und sie hatten vier Kinder: Edward P. Tober, Jr. (*1955), Robert und Trena Tober (Zwillinge, geb. am 26.02.1957) und James Tober (geb. 10.3.1960). Carols erste drei Kinder wurden in Cleveland geboren. Danach zogen sie nach Richardson, Texas, wo James geboren wurde.



Carol Kloos



Carol und Edward Tober sind im Restland Memorial Park in Dallas, Texas, beerdigt. Foto: Find a Grave

Donna Jean Kloos, verh. Close wurde am 20.04.1937 in Cleveland, geboren. Zu der Zeit benutzte die Familie den Namen Kloos. So steht es auch in der Geburtsurkunde des Kindes. Donna absolvierte die West Technical High School in Cleveland. Am 01.08.1959 heiratete sie die Liebe ihres Lebens, Eugene (Gene) Francis Close. Ihre ersten vier Kinder kamen in Cleveland zur Welt: Susan Marie Close verh. Reginato (1962–2019), Darren Michael Close (*1964), Kathleen Mary Close verh. Apodaca (*1965) und Patricia Eileen Close verh. Kasprzyk (*1968). Irgendwann nach 1970 zogen Donna und Gene mit ihrer Familie nach Phoe-

nix, Arizona, wo 1976 ihr Sohn Daniel Stewart Close zur Welt kam. Die meisten ihrer fünf Kinder, 16 Enkelkinder und 8 Urenkel leben im Raum Phoenix, also in ihrer Nähe. Sie sind eine große, liebevolle Familie. Donna und Gene sind Immobilienmakler in Rente. Sie haben ihre Kinder dazu inspiriert, auch im Immobilienbereich Karriere zu machen. Als Familie arbeiteten sie erfolgreich zusammen. Donnas Leben dreht sich um ihren Ehemann, um ihre Kinder, Enkel, Nichten und Neffen. Jetzt haben Donna und Gene all diese liebenswürdigen „Kinder“, die auf sie aufpassen und ihnen im Leben helfen.

Marlene Joyce Kloos, verh. Ring und Gleason, wurde am 01.07.1942 in Lorain, Ohio, geboren. Kurz vor oder kurz nach ihrer Geburt zog die Familie nach Cleveland. Marlene heiratete James Ring am 06.02.1965. Sie hatten vier Kinder, die in Cleveland geboren wurden: James Ring, Jr. (*1965), Jennifer Ring, verh. Moriarity (*1967), Jacqueline Ring, verh. Lindgren (*1971) und Joyce Ring verh. Allard (*1975). Marlene und James (Jim) zogen nach Mesa, Arizona, ebenso wie ihre Schwester und ihr Schwager Carol und Gene. Carols und Marlenes Ehemänner arbeiteten für TWA



Marlene Kloos

(Trans World Airlines). 1981 bekamen Marlene und James ihr fünftes Kind, Judy Ring, verh. Strother. Durch ihre fünf Kinder bekam das Paar insgesamt 14 Enkel. Die beiden Schwestern Carol und Marlene hatten insgesamt 10 Kinder und 29 Enkelkinder. Marlenes Ehe mit Jim Ring war nicht von Dauer. Sie heiratete ein zweites Mal, und zwar Michael Gleason, mit dem sie keine Kinder hatte. Marlene ist am 30.08.2006 viel zu jung von uns gegangen. Wir vermissen sie sehr, genauso wie ihre Schwester Carol.



Donald Carl Kloos

Donald Carl Kloos wurde am 16.01.1945 in Cleveland geboren. Donald (Don) trat der US-Küstenwache nach dem Abitur bei. Er arbeitete auch für TWA, wie auch seine beiden Schwager.



Die Brüder Donald und Edward Kloos (li. u. re.), ihre Schwester Donna und deren Mann Gene Close (Mitte).

and Eammon Kloos. He is retired from FedEx after many years of a successful career as a licensed Aircraft and Propulsion specialist. His family lives close by and they spend a lot of time together being the best ever grandparents to each one of the 13 grandchildren. All of the Kloos and Kloos-related men love to hunt, fish and spend time in the woods and on the lakes. They are all friends and buddies. Family get togethers are large and fun while being centered on family, friends and many times travel to exciting places

Most of Carl Frank's children and all of his grandchildren never really knew him. There have always been many questions about Carl Frank Kloos' life that we have had. With some luck, DNA and ancestry research (ours and others) we have been able to piece together some of his life through documents. Unfortunately, we don't know all of the answers and never will. His eldest son tells us that his father didn't talk about himself or his life before coming to America. According to Edward, his father was like most dads who went to work, the kids went to school and did chores and there wasn't much time to just sit and talk. Edward has some precious memories. He remembers how his dad made wine and brandies and cognac. He tells us that his father had an elaborate still and wine making equipment in the basement. He learned the processes from his father and can repeat them all in great detail to this day. There are vivid memories of going with his dad to a pig farm each year. Carl would kill his own hog and completely dress it out. Since he made his own excellent knives, he would use them to shave the hair off of the hog after it was placed in a tank of boiling water. Edward would hold the pan that caught all of the blood so that blood sausage could be made. Back home Carl had a smoke house where he smoked the meat, made head cheese and other sausages. It's obvious that

Carl had many talents and skills. He made furniture for his home. Edward remembers a beautiful table his dad made from different woods.

Karl Frank Kloos worked as a "wood turner"/"machinist" and tool and die maker for White Sewing Machine Company in Cleveland, Ohio from the earliest that his son Edward Earl Kloos, Sr. can remember. He made, set and worked the lathes that made the wooden legs for the sewing machine cabinets produced by White Sewing Machine. From 1927 until 1933 he remained undetected as an illegal alien. Edward thinks his mother never really knew her husband's real identity nor his status until 1933. He never bought a car. Never drove and, therefore, never needed a driver's license. For his marriage license and the birth documents for his first and second born children he gave erroneous information. One can only assume all this was to avoid being discovered. Neither Edward nor Donna remember ever meeting any of their father's family even though we are certain that there was family from Romania living in Cleveland and/or Ohio.

Sometime in 1933 someone turned Carl in to the immigration authorities. He was made to leave the United States and go to Niagara Falls, Ontario, Canada where he entered the country in 1927. The information Karl gave immigration says he lived in Ohio by September 1927. It appears that he went by various names like C. Frank Claus, Frank Claus, and most likely, Carol Claus. According to a document (see Manifest 0397) Karl was on the vessel "Regina" that landed in Quebec June 5, 1927. This document doesn't say into which port in Quebec, Canada the ship docked. The Manifest states that for awhile he was in Niagara Falls, Ontario, Canada (living with a friend or relative at 261 Morrison Street) before actually entering the United States. Per Jutta Tontsch's research, a Carol Kloos sailed as a first class passenger on the steamship "Bury" on 14 May, 1927 to Winnipeg, Canada. We found the passenger list for this Carol Kloos showing him departing from Hamburg, Germany on the vessel, SS Bury, landing in Grimsby, England. Then on 27 May 1927 another passenger list shows Carol Kloos departing Liverpool, England for Quebec/Montreal on the Regina. Therefore, this Manifest document does match some of the information from the passenger lists.

He didn't immigrate to the United State legally probably because of his military affiliation with the Kaiser in World War I. There were also fairly strong anti-German sentiments lingering in America at this time. As per the records of immigration and naturalization he

Er heiratete Bridget Cathleen Lavelle (geb. 18.11.1945 in Westport, Irland) am 4. April 1970 in Cleveland, wo ihre drei Kinder geboren wurden: Seamus (*1971), Kristina (*1972) und Michael (*1974). Einige Jahre lang lebten alle in Kansas City, Missouri, während Don bei TWA arbeitete. Durch seinen Stellenwechsel zum St. Louis International Airport zog er mit seiner Familie nach St. Charles, Missouri. Jetzt lebten die beiden Brüder in Missouri im Umkreis von einigen Kilometern, während die beiden Schwestern Carol und Marlene in Phoenix, Arizona, lebten. Don und Kathleen haben dreizehn Enkelkinder. Don hat sich nach vielen erfolgreichen Jahren als Spezialist für Flug- und Vortriebsysteme aus der Firma FedEx zurückgezogen. Seine Familie lebt in seiner Nähe und sie verbringen viel Zeit miteinander, um die besten Großeltern aller Zeiten für jedes der 13 Enkelkinder zu sein. Alle Männer der Familie Kloos gehen gerne auf die Jagd oder Angeln und verbringen viel Zeit im Wald und an den Seen. Sie verstehen sich alle gut, treffen sich bei Familienfeiern oder gehen gemeinsam auf Reisen und haben viel Spaß miteinander.

Die meisten Kinder von Carl Frank Kloos und alle seine Enkelkinder kannten ihn nie wirklich. Es gab schon immer viele Fragen zu seinem Leben. Mit etwas Glück, DNA und Ahnenforschung konnten wir einen Teil seines Lebens anhand von Dokumenten zusammenstellen. Leider kennen wir nicht alle Antworten und werden es niemals tun. Sein ältester Sohn erzählt uns, dass sein Vater über sich oder sein Leben nicht gesprochen hat, bevor er nach Amerika gekommen ist. Laut Edward war sein Vater so, wie die meisten Väter, die zur Arbeit gingen. Die Kinder gingen zur Schule und erledigten Hausarbeiten und es blieb nicht viel Zeit, sich zusammzusetzen und zu reden. Edward hat einige wertvolle Erinnerungen. Er erinnert sich, wie sein Vater Wein und Brandys und Cognac hergestellt hat. Er erzählt uns, dass sein Vater eine Destillier- und Weinherstellungsvorrichtung im Keller hatte. Er lernte die Vorgänge von seinem Vater. Es gibt lebhaftere Erinnerungen daran, wie er jedes Jahr mit seinem Vater auf eine Schweinefarm gegangen ist. Carl schlachtete selber sein Schwein. Mit seinen selber hergestellten Messern konnte er die Borsten des Schweins gut rasieren, nachdem es in einen Tank mit kochendem Wasser gelegt worden war. Edward hatte die Pfanne gehalten, die alles Blut auffing, damit Blutwurst hergestellt werden konnte. Zu Hause hatte Carl eine Räucherammer, in der er das Fleisch räucherte, um daraus Press- und andere Würste herzustellen.

Seit sich sein Sohn Edward Earl erinnern kann, arbeitete Karl Frank Kloos als Drechsler, Maschinist und

Werkzeug- und Matrizenmacher für die White Sewing Machine Company in Cleveland. Er stellte die Drehbänke her, mit denen Holzbeine für Nähmaschinenschränke hergestellt wurden. Von 1927 bis 1933 blieb er als illegaler Ausländer unentdeckt. Edward glaubt, dass seine Mutter bis 1933 weder die wahre Identität ihres Mannes noch seinen Status wirklich gekannt hat. Er hat nie ein Auto gekauft und brauchte daher auch keinen Führerschein. Für seine Heiratsurkunde und die Geburtsurkunden für seine ersten beiden Kinder machte er falsche Angaben. Man kann nur davon ausgehen, dass dies alles dazu diente, nicht entdeckt zu werden. Weder Edward noch Donna erinnern sich daran, jemals die Familie ihres Vaters getroffen zu haben, obwohl wir sicher sind, dass eine Familie aus Rumänien in Cleveland bzw. in Ohio lebte.

Irgendwann informierte jemand die Einwanderungsbehörde über Carl. Dieser musste dann die Vereinigten Staaten verlassen und nach Niagara Falls, Ontario, Kanada, reisen. Bei der Einwanderung gab es an, dass er bis September 1927 in Ohio lebte. Er verwendete mehrere Namen: C. Frank Claus, Frank Claus und auch Carol Claus. Laut einem Dokument (siehe Manifest Nr. 0397) befand sich Karl auf dem Schiff „Regina“, das am 5. Juni 1927 in Quebec ankam. In diesem Dokument ist nicht angegeben, in welchem Hafen das Schiff anlegte. Das Manifest besagt, dass er sich eine Weile in Niagara Falls, Kanada, aufhielt (zusammen mit einem Freund oder Verwandten in der Morrison Str. 261), bevor er tatsächlich in die USA

PERMANENT		Date		Serial No.	
470		Sept. 20, 1933		0397	
MANIFEST Part of NIAGARA FALLS 5		Date		Serial No.	
KLOOS (CLAUDE)		CARL (CAROL)		None	
C.I.V. No. 65		Place and date of issue 20/30/33		Date and expiration	
Niagara Falls, Ont.		4 (a)		Non Quota	
Place of birth (town, country, etc.)		Age 35 Yrs. Sex Male		Occupation	
Bierton, Roumania		Tool-Maker		None	
Language or description		Nationality		Last permanent residence (town, country, etc.)	
English		Roumania		Niagara Falls, Ontario	
Name and address of nearest relative or friend in country whence applicant came					
261 Morrison Street, Niagara Falls, Ontario, Canada					
Law to U.S. Free					
Yes		September, 1927 to 7/29/33		Where	
Ohio		Where		Passed by	
Wife, Idillian Kloos, 3811 John Avenue, Cleveland, Ohio					
Money money					
\$75.00		No		No	
Purpose to coming and time remaining					
Reside Permanent					
Head (in state)					
NRAB #1-694		S. Ft. 5 In. Mod. Brown		Gray	
Scar left thumb					
Report and # of landing, and names of children					
Quebec		5/5/27		Regina 55600	
Previously numbered at					
MD		Previous disposition		Present disposition, P. I. Arrived by	
				Adm. Form. Stevens	

Dokument über Carl Frank Kloos Grenzübergang nach Kanada

einreiste. Laut Jutta Tontschs Recherche segelte eine Carol Kloos am 14. Mai 1927 als Passagier der ersten Klasse auf dem Dampfschiff „Bury“ nach Winnipeg, Kanada. Wir haben die Passagierliste für diese Carol Kloos gefunden, die zeigt, wie er mit dem Schiff „SS Bury“, das in Grimsby, England, ankam, von Hamburg abreist. Am 27. Mai 1927 zeigt eine weitere Passagier-

was born May 28, 1898 in Biertan, Romania to Miheil Kloos and Sofia Helvig Kloos. Per the "Manifest" document, he left on July 29, 1933 and re-entered on September 20, 1933. Karl was allowed to re-enter the country and to return to his work and family in Cleveland. He applied for naturalization. On his petition for naturalization (see document) he entered the United States at Niagara Falls, New York on September 20, 1933 on the vessel N.R.A. Bridge (which is not a vessel but the bridge between Canada and America) He states that he used he name Carol Claus when he first entered the United States (closely matches the passenger lists). On April 11, 1941 Carl Kloos took the Oath of Allegiance and became a citizen of the United States of America (see document). On April 17, 1941 his Naturalization was recorded (see document) in the city of Cleveland, county of Cuyahoga, and state of Ohio. He had been in the United States for 13 years.

There is no documentation as to when he and his family moved to Schaaf Road, Cleveland, Ohio nor when he left White Sewing Machine Company to begin his own business as a tool and die maker with his partner, George A. Zink. He was in business by 1944 and we think they moved to Schaaf Road around that time. His son, Donald Carl, was born January 1945. Carl Frank Kloos died February 28, 1946 and is buried in Brooklyn Heights Cemetery, Cleveland. He died from heart disease. He had a brief illness due to a coronary stroke six months prior and died at home. Lillian and the children were there. Donna remembers that he was told to take it easy which he didn't do. His son, Edward, recalls his father coming home from work very tired. He wen to the sunroom where there was a bed and laid down to rest. In a few minutes he sat up and gasped his last breath. Carol and Donna were sent running down the street to fetch the doctor. However, by the time he arrived, Carl had passed away. After Karl Frank's death with 6 children ages 16 to 1, there were difficult times for the family. Their home and other property in Rocky River had been mortgaged for the new business. The eldest son has no memory as to why his father's business partner was able to take the business, leaving the Kloos family with no income. However, sadly, this is what happen.

Edward Earl Kloos, Sr. being the eldest sought work for his family. His mother, Lillian Kloos, signed for him to enter the United State Army on his 17th birthday. The other children continued to live with their mother, however, they lost their home on Schaaf and moved several times. Edward married in 1950, Carol married in 1953, Donna married in 1959, Marlene

married in 1965, Donald married in 1970 and Harvey married in 1972. As the years went by their mother went to live in Phoenix near her daughters, Donna and Marlene. Before her death she lived in St. Charles, Missouri near her sons where she passed away and is buried. Presently we have no Kloos family members living in Cleveland.

One question we have had is: "What happened to Karl Frank Kloos' Romanian family?"

This is a huge question we have always had. From ancestry research, DNA and the assistance of Jutta Tontsch, we now have answers to our questions. More importantly we now have a larger Kloos family. This is what we have discovered and what we have been told ...

The Romanian / Canadian Karl Frank Kloos Family

After Karl Frank Kloos left for America his wife, Charlotte, and son, Karl moved in with her sister, Pauline, in Kronstadt/Brasov. Per Jutta Tontsch's research Charlotte's and Pauline's parents (Andreas Georg Ehrmann and Pauline Fleischer) died in Kronstadt. So, it can be assumed that they were all together for awhile. Oral family history tells us that Karl had an uncle Michael (Mich) Kloos (born 1900 in Biertan) who was active in his life and helped to raise him after his father left for America. They loved to ski together. We also know that he had an uncle Hermann Kloos. One story from family tells of Hermann and Karl entering the Army together in World War II. They stayed together for awhile but were separated when Hermann was sent to Yugoslavia where he died in battle. Charlotte never remarried. She died in Kronstadt/Brasov when she was 86 years old.

Karl Kloos (1925 Biertan, Romania - 1999 Windsor, Ontario, Canada) was 17 when he joined the German army in 1942. Karl was assigned to a tank division. One day while sleeping he was captured by the Russians. During his captivity it became obvious to the Russians that he was a great mechanic. They took him to a house to fix a vehicle. When they weren't watching, Karl escaped. His luck continued as he was able to get on a train and hid in the coal for over three days. Eventually the train took him to Austria. There is no information as to where he was when he was captured or from where he escaped. The family thinks that it was toward the end of the war when he made it to Austria. While in Austria he met his wife, Gisela Luger. She was a cook at a restaurant where he often ate. She noticed how skinny he was. She felt

liste, dass Carol Kloos Liverpool, England mit dem Schiff „Regina“ Richtung Quebec, Montreal verlässt. Daher stimmen einige Informationen aus diesem Manifest mit denen aus den Passagierlisten überein.

Vermutlich weil er im Ersten Weltkrieg auf deutscher Seite gekämpft hatte, konnte er nicht legal in die Vereinigten Staaten einwandern. Zu dieser Zeit herrschte in Amerika eine ziemlich starke antideutsche Stimmung. Gemäß dem Dokument „Manifest“ verließ er Amerika am 29. Juli 1933 und reiste am 20. September 1933 wieder ein. Karl durfte das Land wieder betreten und zu seiner Arbeit und seiner Familie nach Cleveland zurückkehren. Er beantragte die Einbürgerung, legte am 11. April 1941 den Treueid ab und wurde Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika (siehe Dokument). Am 17. April 1941 wurde seine Einbürgerung in der Stadt Cleveland, im Landkreis Cuyahoga und im Bundesstaat Ohio verzeichnet (siehe Dokument). Zu der Zeit war er seit 13 Jahren in den Vereinigten Staaten.

Es gibt keine Unterlagen darüber, wann er und seine Familie nach Schaaf Road, Cleveland, gezogen sind oder wann er die White Sewing Machine Company verlassen hat, um mit seinem Partner George A. Zink ein eigenes Geschäft als Werkzeug- und Matrizenmacher zu eröffnen. Es muss um 1944 gewesen sein. Sein jüngster Sohn Donald wurde im Januar 1945 geboren. Carl Frank Kloos starb am 28. Februar 1946 zu Hause im Kreise seiner Familie an einer Herzkrankheit und wurde auf dem Brooklyn Heights Cemetery in Cleveland, Ohio, beigesetzt. Er hinterließ sechs Kindern im Alter von 16 bis 1 Jahren, und es folgten schwierige Zeiten für die Familie. Ihr Haus und andere Besitztümer in Rocky River waren für das neue Geschäft verpfändet worden. Der älteste Sohn kann sich nicht erinnern, warum der Geschäftspartner seines Vaters die Geschäfte weiterführen konnte, ohne die Familie Kloos daran zu beteiligen.

Edward Earl Kloos, Sr. als ältester Sohn, suchte Arbeit

ORIGINAL
(To be retained by clerk)

UNITED STATES OF AMERICA

No. 73999.

PETITION FOR NATURALIZATION

To the Honorable the District Cleveland, Ohio Court of United States at Cleveland, Ohio
 The petition of CARL KLOOS hereby filed, respectfully shows:

(1) My place of residence is 2021 W. 81st St., Cleveland, Ohio (2) My occupation is Tool Grinder
 (3) I was born in Biertan, Rumania on May 28, 1898 My race is German
 (4) I declared my intention to become a citizen of the United States on Sept. 20, 1933
 Court of Cleveland, Ohio
 (5) I am not married. The name of my wife or husband is Lillian Mary
 we were married on Jan. 17, 1929 at Cleveland, Ohio; he was born at Cuyahoga Falls, Ohio
 on Aug. 18, 1903; entered the United States at Cleveland, O. on Sept. 20, 1933 for permanent residence therein,
 and now resides at Cleveland, O. with me; was not naturalized on Sept. 20, 1933
 at Cleveland, O. certificate No. 1000 I have 3 children, and the name, date,
 and place of birth, and place of residence of each of said children are as follows: Edward Earl, 11/2/29; Carol May, 12/14/33;
Dona, 4/20/37; Cleveland, O. Now residing in Cleveland, Ohio
My wife is a United States citizen by birth
 (6) My last foreign residence was Niagara Falls, Ontario, Canada I emigrated to the United States of
 America from Niagara Falls, Canada My lawful entry for permanent residence in the United States
 was at Niagara Falls, N.Y. under the name of Carl (Carol) Kloos (Claus)
 on Sept. 20, 1933, on the vessel N.R.A. Bridge
 as shown by the certificate of my arrival attached hereto.
 (7) I am not a disbeliever in or opposed to organized government or a member of or affiliated with any organization or body of persons teaching disbelief in or opposed
 to organized government. I am not a polygamist nor a believer in the practice of polygamy. I am attached to the principles of the Constitution of the United States
 and well disposed to the good order and happiness of the United States. It is my intention to become a citizen of the United States and to renounce absolutely and
 forever all allegiance and fidelity to any foreign prince, potentate, state, or sovereignty, of whom (which) at this time I am a subject (or citizen), and it is my intention
 to reside permanently in the United States. (8) I am able to speak the English language. (9) I have resided continuously in the United States of America for the term
13 years at least immediately preceding the date of this petition, to wit, since Sept. 20, 1933
 and in the County of Cuyahoga Petition filed under Sec. 2, Act of Oct. 3, 1917, ch. 344, 40 Stat. 1014,
Sept. 20, 1933, before said court, and that I have continuously resided in the United States of America since the date of filing this petition.
 (10) I have not heretofore made petition for naturalization: No. 1000 on Sept. 20, 1933
 at Cleveland, Ohio and such petition was denied by that Court for the following reasons and causes, to wit:
 and the cause of such denial has since been cured or removed.
 Attached hereto and made a part of this petition for naturalization, in compliance with the provisions of the Constitution of the United States, certificate from the
 Department of Labor of my said arrival, and the affidavits of the two verifying witnesses required by law.
 Wherefore, I, your petitioner, pray that I may be admitted a citizen of the United States of America, and that my name be changed to _____
 I, Carl Frank Kloos, do swear (affirm) that I know the contents of this petition for naturalization subscribed by me, that
 the same are true to the best of my own knowledge, except as to matters therein stated to be alleged upon information and belief, and that as to those matters I believe
 them to be true, and that this petition was signed by me with my full, true name: SO HELP ME GOD.
 (Signature and true signature of petitioner)

AFFIDAVITS OF WITNESSES

Paul Krieger Aest. Chief Inspector
 residing at 2092 W. 44th St., Cleveland, Ohio occupation _____, and
Ralph E. LeRoy Secretary
 residing at 3452 W. 136th St., Cleveland, Ohio occupation _____
 each being severally, duly, and respectively sworn, depose and say: I am a citizen of the United States of America; I have personally known and have been acquainted
 in the United States with Carl Kloos the petitioner above mentioned,
 since Feb. 1, 1937 and that to my personal knowledge the petitioner has resided in the United States continuously preceding
 the date of filing this petition, of which this affidavit is a part, to wit, since the date last mentioned and at Cleveland, Ohio
 in the County of Cuyahoga
 this State, in which the above-entitled petition is made, continuously since Feb. 1, 1937 and that I have personal knowledge that the
 petitioner is and during all such periods has been a person of good moral character, attached to the principles of the Constitution of the United States, and well disposed
 to the good order and happiness of the United States, and in my opinion the petitioner is in every way qualified to be admitted a citizen of the United States.
 I do swear (affirm) that the statements of fact I have made in this affidavit of this petition for naturalization subscribed by me are true to the best of my knowledge
 and belief.
 (Signatures of witnesses)
 Subscribed and sworn to before me by the above-named petitioner and witnesses in the respective forms of oath shown above in the office of Clerk of said Court at
Cleveland, O. this 12th day of February, Anno Domini 19 40 I hereby certify that Certificate of Arrival No. 126510
 from the Department of Labor, showing the lawful entry for permanent residence of the petitioner above named, together with Declaration of Intention No. _____
 of said petitioner, has been by me filed with, attached to, and made a part of this petition on this day.
C. B. Watkins Clerk. [SEAL]
 By _____ Deputy

GPO 16-9242

Einbürgerungsantrag des Karl Frank Kloos

Foto: Ancestry

für seine Familie. Seine Mutter Lillian Kloos erteilte anlässlich seines 17. Geburtstages ihre Zustimmung für dessen Dienst in der United State Army. Die anderen Kinder lebten weiterhin bei ihrer Mutter, verloren jedoch ihr Zuhause in Schaaf und zogen mehrmals um. Alle fünf Kinder heirateten in der Zeitspanne 1950-1971. Im Laufe der Jahre zog die Mutter in die Nähe ihrer Töchter Donna und Marlene nach Phoenix. Zuletzt lebte sie in St. Charles, Missouri, in der Nähe ihrer Söhne, wo sie starb und begraben liegt. Derzeit leben keine Kloos-Familienmitglieder in Cleveland, Ohio.

Eine Frage, die wir hatten, war: „Was ist mit der in Rumänien gebliebenen Familie von Karl Frank Kloos passiert?“

sorry for him and gave the waitress extra portions of meat for him as often as possible. They fell in love and married. Gisela was from a small town near Linz, Austria. This is where the married and lived after the war.



Karl Kloos und Gisela, geb. Luger

In 1953 Karl and Gisela Kloos immigrated to Windsor, Ontario, Canada. Here they established their new lives. Karl arrived about 3 months prior to his wife. He went to school to learn English at night at Lowe High School. He became a licensed auto mechanic. He worked for Windsor Gateway Volkswagen for a few years before establishing his own business, European Cars. Several times Karl asked his mother Charlotte to come to Canada and live with him and Gisela. However, she refused. She would visit but never stay. In the early 1960's Karl went to Cleveland to find his father, Karl Frank. Per Karl's son we are told that Karl had an address for his father. He found the house and knocked on the door. No one answered. He then left. He went back to Canada and never tried to locate his American family again. Recently, we talked about this "address". What was the address, who gave it to him, when did he get the address??? We don't have any answers. We know that Charlotte wrote to her former husband at least once. Edward had a letter (which was stolen with other papers) that was written to Karl Frank from Charlotte. The letter was never translated and we don't know the address she used. Perhaps this is the address he had to go by... which would have resulted in him not finding Klooses there in the 1960's. It feels very disheartening to know that Karl was searching for the rest of his family over 50 years ago and never found any of us.

On April 30, 1959 **Karl Michael Kloos, Jr** was born to Karl and Gisela Kloos. He was a 10 pound baby boy.

They raised their son in Windsor, Canada. Karl Michael Kloos, Jr. followed in his father's footsteps and became a mechanic. He worked for his father's business and the partners at European Cars for years. He married Deborah Yankovich (born: 14 Dec 1966 near Windsor, Ontario, Canada). They married August 8, 1987. Karl Jr and Deborah have a son, Darren, born 14 September 1998. They adopted Darren on May 28, 1999 just two months after Karl Sr. passed away on March 28, 1999. For Gisela, Karl and Deborah his passing was a huge loss with great sadness. They feel that being able to bring Darren into their lives was the blessing the needed to ease their sorrow and move on. Gisela went to her eternal home and to join Karl in 2013. Both Karl, Jr. and Deborah are retired and enjoy traveling together. Karl's passions are fishing (with his buddies on his boat), including tournament fishing, and NASCAR (auto racing). He and Deborah travel to the NASCAR events around the United States. Deborah is a retired nurse. For 27 years she worked in various hospitals in Detroit, Michigan, USA. Their son Darren has his father's abilities and interests in mechanics and is pursuing his career in that direction.



Das Grab von Karl und Gisela Kloos in den Windsor Memorial Gardens in Windsor, Kanada

When Karl Michael Kloos, Jr. was 7 years old and again when he was 17 he traveled with his mother and father on trips to Romania and other countries in Europe. He was able to see places where his father grew up and to visit with his relatives still living there. He met his Great Uncle Mich (**Michael Kloos 1900**) and his son Rynhardt and daughter (name unknown). Karl said he was able to see where his father and uncle skied. Uncle Mich was a very tall man, about 7 feet tall. His son, Rynhardt, was quite tall like his father. It is said that Uncle Mich had a very difficult life. His home was taken away by soldiers, twice he was sent to Russia as forced labor for 5 years. The first

Antworten haben wir jetzt mithilfe der Ahnenforschung, DNA und Jutta Tontsch erhalten.

Die rumänische / kanadische Familie Karl Frank Kloos

Nachdem Karl Frank Kloos nach Amerika gereist war und seine Frau Charlotte und seinen Sohn Karl in Kronstadt zurückgelassen hatte, zogen die beiden zu Charlottes Schwester Pauline, die ebenfalls in Kronstadt lebte. Die Eltern der beiden Schwestern, Andreas Georg Ehrmann und Pauline Fleischer, sind in Kronstadt gestorben, so dass man davon ausgehen kann, dass die ganze Familie da eine längere gemeinsame Zeit verbracht hat. Karl hatte einen Onkel Michael (Mich) Kloos (geb. 1900 in BIRTHÄLM), ein Bruder seines Vaters, der bei seiner Erziehung mithalf. Ein weiterer Bruder seines Vaters, sein Onkel Hermann Kloos, trat im 2. Weltkrieg gemeinsam mit Karl gemeinsam in die Armee ein. Sie blieben eine Weile zusammen, wurden aber getrennt, als Hermann nach Jugoslawien geschickt wurde, wo er in der Schlacht starb. Charlotte hat nie wieder geheiratet. Sie starb in Kronstadt im Alter von 86 Jahren.

Karl Kloos (geb. 1925 BIRTHÄLM, gest. 1999 in Windsor, Ontario) war 17 Jahre alt, als er 1942 in die deutsche Armee eintrat. Er wurde einer Panzerdivision zugeordnet. Eines Tages im Schlaf wurde er von den Russen gefangen genommen. Während seiner Gefangenschaft wurde den Russen klar, dass er ein großartiger Mechaniker war. Sie brachten ihn zu einem Haus, um ein Fahrzeug zu reparieren. Von dort konnte er fliehen, stieg in einen Zug versteckte sich drei Tage in der Kohle. Schließlich brachte ihn der Zug nach Österreich. Es gibt keine Informationen darüber, wo er sich befand, als er gefangen genommen wurde, oder von wo er geflohen ist. Die Familie glaubt, dass es gegen Ende des Krieges war, als er es nach Österreich schaffte. In Österreich lernte er seine Frau Gisela Luger kennen. Sie war Köchin in einem Restaurant, in dem er oft aß. Sie bemerkte, wie dünn er war. Sie hatte Mitleid mit ihm und gab der Kellnerin so oft wie möglich zusätzliche Portionen Fleisch für ihn. Sie verliebten sich. Gisela stammte aus einer kleinen Stadt in der Nähe von Linz. Hier heirateten sie und lebten auch da bis zu ihrer Ausreise.

1953 wanderten Karl und Gisela Kloos nach Windsor, Ontario, Kanada, aus. Hier begannen sie ihr neues Leben. Karl kam ungefähr 3 Monate vor seiner Frau an. Er besuchte abends die Lowe High School, um Englisch zu lernen. Er wurde zugelassener Kfz-Mechaniker. Er arbeitete einige Jahre für „Windsor Gateway Volkswagen“, bevor er sein eigenes Unternehmen,

European Cars, gründete. Mehrmals bat Karl seine Mutter Charlotte, nach Kanada zu kommen und mit ihm und Gisela zu leben. Sie lehnte jedoch ab. Sie würde sie besuchen, aber niemals bleiben. Anfang der 1960er Jahre ging Karl nach Cleveland, um seinen Vater Karl Frank zu finden. Von Karls Sohn haben wir erfahren, dass Karl eine Adresse von seinem Vater hatte. Er fand das Haus und klopfte an die Tür. Niemand antwortete. Dann ging er fort. Er kehrte nach Kanada zurück und versuchte nie wieder, seine amerikanische Familie ausfindig zu machen. Es ist sehr traurig, dass Karl vor über 50 Jahren nach dem Rest seiner Familie gesucht und keinen von uns gefunden hat.

Am 30. April 1959 wurde **Karl Michael Kloos Jr.** als Sohn von Karl und Gisela Kloos geboren. Er war ein 10 Pfund kleiner Junge. Sie haben ihren Sohn in Windsor, Kanada, großgezogen. Karl Kloos Jr. trat in die Fußstapfen seines Vaters und wurde Mechaniker. Er arbeitete jahrelang für das Geschäft seines Vaters und die Partner von European Cars. Er heiratete Deborah Yankovich (geboren am 14. Dezember 1966 in der Nähe von Windsor). Sie heirateten am 8. August 1987 und adoptierten am 28. 05.1999 einen Jungen, Darren, geboren am 14.09.1998. Die Adoption war nur zwei Monate nachdem Karl Sr. gestorben war. Für Gisela, Karl und Deborah war sein Tod ein großer Verlust, verbunden mit großer Traurigkeit. Sie fühlen, dass es der Segen sei, Darren in ihr Leben zu bringen, um ihren Kummer zu lindern. Gisela starb 2013 und war da-



Deborah, geb. Yankovich und Karl Kloos

nach mit ihrem Karl wieder vereint. Karl Jr. und Deborah sind jetzt im Ruhestand und viel auf Reisen. Karls Leidenschaften sind Fischen (mit seinen Freunden auf seinem Boot), einschließlich Turnierfischen, und NASCAR (Autorennen). Deborah ist Krankenschwester im Ruhestand. Sie arbeitete 27 Jahre in verschiedenen Krankenhäusern in Detroit, Michigan. Ihr Sohn Darren hat dieselben Fähigkeiten und Interessen wie sein Vaters im Bereich der Mechanik und setzt seine Karriere in diese Richtung fort.



Die Brüder Karl Frank (li.) und Michael Kloos (Uncle Mich)

time because he was sent was because of his German name. Karl Jr's grandmother, Charlotte, and her sister, Pauline, were still alive when he visited Romania. So, he was very blessed with being able to meet them. When they traveled to Romania they crossed the Iron Curtain in Hungary. They traveled in a small Volkswagon which they had to sleep in one time. The border would close for an unknown amount of time. He tells of many cars backed up and people would exit their cars build fires and start to cook. Karl Michael Kloos, Jr. is the only link to the life of Karl (Carl) Frank Kloos, his grandfather, life in Romania as well as his father's life in Romania and Canada. Just as Carl Frank Kloos never really talked with his family in Cleveland about his life, Karl Jr. says his father didn't talk much about the war or his family.

The Two Families Reunited

Early in 2019 Edward Earl Kloos, Sr. asked his daughter, Connie, how he could possibly learn more about his Romanian ancestors and find his half brother, Karl Kloos, Sr. (if he was still living). Connie suggested that he submit a sample for DNA testing by ancestry.com. And he did..... this entire story is the result of that one simple step and God's blessings. Once ancestry.com completed the testing and posted the results, the connections began to open windows and doors into Edward's ancestry. Because of wonderfully generous and helpful people, Connie was put into contact with Jutta Tontsch. They began to communicate and Jutta began to work her miracles for Ed and Connie. Jutta's website alone gave them more information about their family than they ever dreamed. Once Connie told Jutta about Ed's dream to find his

half brother, she got busy and supplied Connie with exactly what she needed to make contact with Karl Kloos, Sr.'s family. They knew that Ed's half brother and his wife were not living. That was very disappointing and disheartening. However, there was great joy, too! Karl Michael, Jr., his wife and son were living and living in Canada..... not far away! Now if only Connie could successfully contact them and if they, too, wanted to get to know their American family.

Connie made contact with Deborah Kloos via Facebook. While holding her breath that they would want to get to know her dad, brother, all the Klooses and her as much as they all wanted to know them — she wrote a simple introduction with address and phone number and posted her message to Deborah.

They did!

Within days both families were writing back and forth, sharing photos and even making FaceTime calls. On October 17, 2019 Ed and Connie made the first trip to actually meet Karl, Deborah and Darren in Windsor, Canada. For over a span of 90 years these two families of Karl Frank Kloos had never been brought together. Now, after years of wondering and questioning and separation they could share their lives, hugs and love. They spent two and a half days talking, sharing photos, laughing, and just getting to know each other. There was an immediate bond and fondness for one another. The family resemblance between Ed and his half brother, Karl, is amazing. For the first time Karl Jr. had photos of his grandfather and could see how not only his father but Uncle Mich all looked alike. Karl Jr. resembles his other half uncle, Don Kloos, too. The Kloos men have common interests, abilities, and skills - fishing, cars, motors, mechanics, fixing things, making things, cooking and the being in the great outdoors enjoying nature. It is easy to conclude that Karl Sr., Ed and Don, three brothers from the same father, have very similar natures. These Kloos men are kind, loyal, strong, wise, hard working and love their families with passionate hearts. They would have been great friends, if life and now death had not separated them.

We are one family now. No longer the American Carl Frank Kloos Family and the Canadian Karl Frank Kloos family.... we are proud of our individual family histories, but now this is the beginning of "Our Kloos Family Story".

We truly represent...

"Family, like branches on a tree, we all grow in different directions yet our roots remain as one."

For this text Connie Kloos Moe got lots of information from Karl and Deborah Kloos, from her father Ed Kloos and from her aunt Donna Close.

Als 7- und später noch einmal als 17-Jähriger reiste Karl Michael Kloos Jr. mit seiner Mutter und seinem Vater nach Rumänien und in andere europäische Länder. Seine Großmutter Charlotte und ihre Schwester Pauline waren noch am Leben, als er Rumänien besuchte, und für ihn war es ein Segen, sie zu treffen. Er konnte Orte sehen, an denen sein Vater aufgewachsen war, und seine noch lebenden Verwandten besuchen. Er lernte seinen Großonkel Mich (**Michael Kloos, geb. 1900**), dessen Sohn Reinhard und die Tochter (Name unbekannt). Karl sah Orte, wo sein Vater und sein Onkel Schi gefahren sind. Onkel Mich war ein sehr großer Mann, ungefähr 2 Meter groß. Sein Sohn Reinhardt war ebenso groß, heißt es.

Die beiden Familien wieder vereint

Anfang 2019 fragte Edward Earl Kloos Sr. seine Tochter Connie, wie er mehr über seine siebenbürgischen Vorfahren erfahren und seinen Halbbruder Karl Kloos Sr. finden könne (falls er noch lebte). Connie schlug vor, eine Probe für einen DNA-Tests bei ancestry.com einzureichen. Gesagt, getan. So wurde diese ganze Geschichte das Ergebnis dieses einen einfachen Schrittes. Sobald ancestry.com die Tests abgeschlossen und die Ergebnisse veröffentlicht hatte, öffneten sich die Fenster und Türen zu Edwards Vorfahren. Connie wurde durch hilfsbereite Menschen mit Jutta Tontsch in Kontakt gebracht, die mit den Recherchen begann. Die Website <https://vgss.de/genealogie-datenbank/> allein enthielt mehr Informationen über ihre Familie, als sie jemals geträumt hatten. Connie berichtete Jutta vom Traum ihres Vaters, seinen Halbbruder bzw. dessen Familie zu finden. Mit deren Hilfe und zur großen Freude von Ed Kloos und dessen Tochter wurden die Verwandten gefunden. Eds Halbbruder und seine Frau lebten nicht zwar nicht mehr, jedoch deren Sohn Karl Michael Jr., seine Frau Deborah und ihr Sohn lebten in Kanada ... also gar nicht weit weg!

Connie nahm über Facebook Kontakt zu Deborah Kloos auf und hoffte auf eine Antwort. Diese kam!

Innerhalb weniger Tage schrieben beide Familien hin und her, tauschten Fotos aus und führten sogar FaceTime-Anrufe durch. Am 17. Oktober 2019 reisten Ed und Connie nach Kanada und lernten Karl, Deborah und Darren in Windsor endlich kennen. Seit über 90 Jahren waren diese beiden Familien von Karl Frank Kloos getrennt. Jetzt, nach so vielen Jahren voller Ungewissheit, konnten sie ihr Leben, ihre Umarmungen und ihre Liebe endlich teilen. Sie unterhielten sich zweieinhalb Tage, tauschten Fotos aus, lachten und

lernten sich nun richtig kennen. Die Vertrautheit war groß. Die Familienähnlichkeit zwischen Ed und seinem Halbbruder Karl ist erstaunlich. Zum ersten Mal sah Karl Jr. Fotos von seinem Großvater und konnte die Ähnlichkeit zwischen ihm und dessen drei Söhne - seinem Vater, Onkel Mich und seinem Halbonkel Don Kloos - feststellen. Alle Männer der Kloos-Familie haben gemeinsame Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten - Angeln, Autos, Motoren, Mechanik, Dinge reparieren, Dinge herstellen, kochen und die Natur genießen. Diese Männer sind freundlich, treu, stark, weise, fleißig und lieben ihre Familien leidenschaftlich. Sie wären gute Freunde gewesen, wenn Leben und Tod sie nicht getrennt hätten.

Wir sind jetzt eine Familie. Nicht mehr die amerikanische Familie Carl Frank Kloos und die kanadische Familie Karl Frank Kloos... Wir sind stolz auf unsere individuellen Familiengeschichten, aber dies ist nun der Beginn von „Unserer Familiengeschichte“.

Wir sind wahrlich eine ...

"Familie, wie Äste an einem Baum, wir alle wachsen in verschiedene Richtungen, aber unsere Wurzeln bleiben eins."

Beim Schreiben dieses Berichtes halfen der Verfasserin Connie Kloos Moe die Familiengeschichten, die Karl und Deborah Kloos, ihr Vater Ed Kloos und ihre Tante Donna Close ihr erzählt haben.



Endlich vereint: Edward Kloos aus Moscow Mills, Missouri, USA (vorne) zu Besuch bei seinem Neffen Karl Kloos, dessen Frau Deborah und Sohn Darren in Windsor, Ontario, Kanada.

Ein Jugendstreich mit unübersehbaren Folgen

Von Friedrich Wolff

An einem heißen Sommertag im Juli 1952 fasste mein Nachbar Karl Richter und ich den Entschluss, einen Ausflug an die 8 km entfernte Kokel zu unternehmen. Auf unser Werben fanden sich auch sogleich ehemalige Schulkameraden und Freunde bereit und wir starteten gegen 9 Uhr zu Fuß, mit Proviant versehen, in Richtung Scharosch. Die Gruppe bestand aus folgenden Mitgliedern: **Friedrich Wolf** (1937-2019), **Karl Richter** (1937-2012), **Hansgeorg Wälther** (*1937), **Heinrich Schell** (1937 -1985), **Heinrich Raab** (*1937), **Klaus Eisenburger** (1939 -2003), **Günther Simonis** (*1939), **Rainer Richter** (*1941), **Franz Radel** (*1938). Nachdem wir uns an der Kokel ein paar Stunden im Wasser ausgetobt hatten, starteten wir um 4 Uhr heimwärts. In Scharosch machten wir auf dem Kirchplatz, wo Jungen und Mädchen den Sonntagnachmittag genossen, eine Pause. In der Nähe der BIRTHÄLMER HATTERTGRENZE erspähten wir einen Raben, der auf einem Telefonmast saß. Dieser Rabe hatte es uns angetan und sollte, wie es sich später herausstellte, unser Pech sein. Hans Georg Wälther zielte mit einem Stein auf den Raben, traf aber leider einen der Glasisolatoren, der zu Bruche ging. Vor Bewunderung über den gelungenen Treffer wollten nun auch andere ihr Können unter Beweis stellen, so dass nun ein wahrer Steinregen auf den nächsten Mast donnert. Es mussten noch einige Masten dran glauben. Der letzte Mast wurde von Karl Richter unter Beschuss genommen und sein gezielter Stein hob das Glasgefäß samt Draht aus dem Haken. Schön langsam wurde uns bewusst, dass wir uns strafbar gemacht hatten. Nun hieß es schleunigst verschwinden und zwar in das Uferdickicht des BIRTHÄLMER BACHES. Bis nach Hause ging es den Bach entlang, bis zum Galgenberg und von da hinter den Gärten entlang bis zu den Gartentüren.

Am Montagabend wurde ich zur Polizei zitiert, wo mich drei fremde Milizmänner empfangen und mich ins Kreuzverhör nahmen. Zuerst leugnete ich alles, als ich aber einen Aschenbecher an den Kopf bekam und ein vierter Milizmann Hans Georg Wälther hereinführte, der im Nebenraum verhört wurde, gestand ich alles. Als wir nun alle neun beisammen waren, führte man uns zum Sitz der Miliz in der Marktgasse (im ehemaligen Notär Prainer-Haus), wo wir in zwei

Räumlichkeiten einzeln vernommen wurden. Jeder musste seine Tat und Schaden angeben. Hans Georg Wälther trug die Schuld, als erster geworfen zu haben. Karl Richter hatte mit seinem Wurf nicht nur das Glas zertrümmert, sondern auch den Draht heruntergeholt. Heinrich hatte alle Treffer gezählt. Ich hatte 72 Töpfchen zerschmettert. Heinrich Raab, Franz Radel und Klaus Eisenburger hatten eine leichtere Schuld zu tragen, weil sie weniger Töpfchen beschädigt hatten und noch nicht 15 Jahre alt waren. Die anderen drei wurden freigesprochen, weil sie nicht geworfen hatten. Gegen Mitternacht wurden wir nach Hause entlassen, wo uns das elterliche Gericht erwartete. Nun stellte sich uns die Frage, wie man uns auf die Schliche gekommen war. In Scharosch erfuhr die Polizei von Kindern, die uns gesehen hatten, dass eine Gruppe BIRTHÄLMER um die Uhrzeit Richtung BIRTHÄLM marschierte, unter denen auch ein Simonis erwähnt wurde. Somit kam dann der Stein ins Rollen.

Die Ferien gingen zu Ende, und jeder musste wieder zur Schule. Es verging ein weiteres Schuljahr und wir dachten schon, es sei Gras über unsere Tat gewachsen. Denkste! Als wir gegen Ende der Ferien (es war der 30. August), aus dem Schulgarten nach Hause kamen, warteten Hans Georgs Eltern vor dem Tor auf ihn. Sie hielten eine Vorladung zum Militärgericht nach Kronstadt (damals StalinStadt) in der Hand. Nach einer halben Stunde waren alle sechs mit den Eltern bei mir im Hof versammelt. Noch am selben Abend fuhren wir mit dem Nachtzug nach Kronstadt. Um 8 Uhr in der Früh standen wir vor dem Gerichtsgebäude und warteten. (wir hatten uns, um jünger zu erscheinen, kurze Hosen angezogen). Nach einiger Zeit muss dem Pförtner unsere Anwesenheit zu bunt geworden sei, so dass er uns anschrie, in die Schule zu gehen. Wie erstaunt war er, als wir ihm unsere Vorladungen zeigten, denn 14- bis 16-jährige Kinder waren noch nie an ihm vorbei gegangen und schon gar nicht ohne elterliche Begleitung. Danach wurden wir in ein Zimmer gebeten, wo wir alles nochmals wiederholen mussten und wo man uns folgende Fragen stellte: „Wer hat euch zu dieser Tat aufgefordert oder verleitet und was hat man euch dafür versprochen?“ Man wollte Namen von Personen wissen, die als regimefeindlich oder als Saboteure eingestuft werden konnten. Da wir uns sel-



*Birthälmer in Kronstadt, 1957. Nur zwei Männer auf dem Foto waren bei der Aktion dabei (Rainer Richter u. Hansgeorg Wälther)
(v.l.): Rolf Richter (1940-1989), Helmut Wälther (1939-??), Hansgeorg Wälther (*1937), Rainer Richter (*1941), Kurt Markus (*1937), Kurt Wolf (*1939), Egon Wachsmann (1931-2010), Andreas Ehrmann (*1932).*

ber angestiftet hatten, konnten wir auch keine entsprechende Antwort geben. Nachdem wir das Protokoll unterschrieben hatten, wurden wir gegen 12 Uhr entlassen, mit dem Hinweis, uns am 22. September wieder zu melden. Am 22. September fanden wir uns zum ersten Verhandlungstag mit Anwalt in Kronstadt ein. Als unsere Verhandlung angesagt wurde, mussten wir einzeln eintreten und unter Eid nochmals den Tathergang schildern. Dann wurde die Verhandlung, zu der auch die Eltern eingeladen waren, auf den 16. Oktober vertagt.

Am 16. Oktober hatten wir uns in Begleitung eines Elternteils wieder im Gerichtsgebäude eingefunden. Diese Mal war auch unser Anwalt Herr Schnürerer anwesend. Ihm war es in seinem Plädoyer gelungen, einen politischen Hintergrund

aus der Klage zu beseitigen und das Ganze als Kinder- und Jugendstreich darzustellen. Dementsprechend fielen dann auch die Urteile aus.

Die Angeklagten, Hans-Georg Wälther, Karl Richter und Friedrich Wolff werden laut Gesetz... Art... der Volksrepublik Rumänien zu sechs Monaten Freiheitsentzug auf Bewährung verurteilt, ausgesetzt auf Zeit von 25 Jahren. Die Angeklagten Heinrich Raab, Franz Radel und Klaus Eisenburger (Bolborea) werden laut Gesetz für Minderjährige freigesprochen, da sie zur Tatzeit unter 14 Jahren waren. Die Wiedergutmachungskosten sowie Gerichts- und Anwaltskosten sind von den Eltern in gleichem Maße zu tragen.

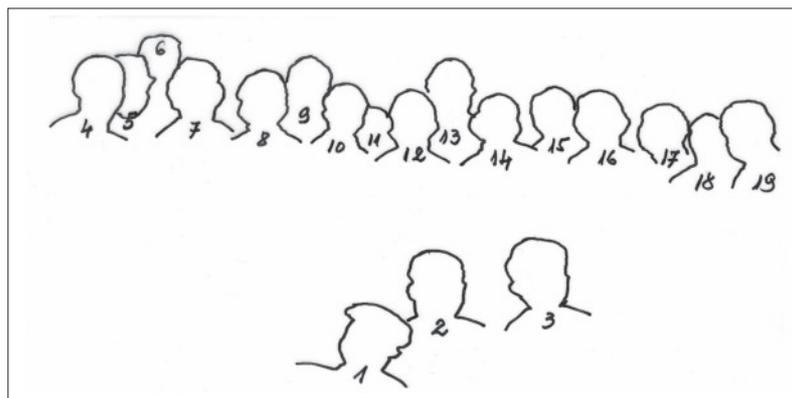
(gekürzte Fassung von Raimar Klosius)



Foto: Karlutz Schuller

Aus unserem Fotoarchiv

Kränzchentreffen vor 90 Jahren - 1929 -



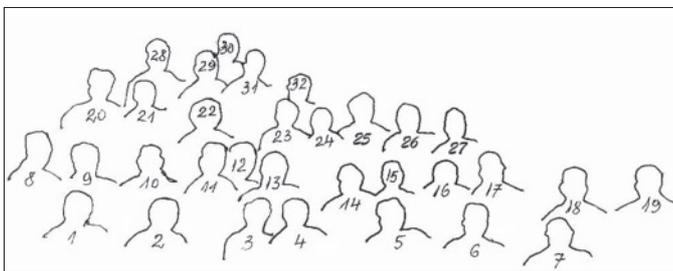
1. unbekannt, 2. Michael Stein (1906-1942), 3. Friedrich Bodendorfer (1910-1987), 4. unbek.,
5. Karl Heltmann (1911-1991), 6. Johann Elges (1909-1983), 7. Maria Wäger (1911-1965),
8. Helene Deppner (1911-1999), 9. Hans Hauser (1908-1990), 10. unbek., 11. Ludwig Elges (1908-1939),
12. Maria Richter, geb. Maurer (1911-2003), 13. Franz Schlattner (1904-1967),
14. Olga Martini, geb. Forgatsch (1911-2008), 15. unbek., 16. Luise Schlattner, geb. Elges (1911-2001),
17. Charlotte Wälther, geb. Ewerth (1910-1992), 18. Regine Melas, geb. Wagner (1912-1998),
19. Johanna Klosius, geb. Wolf (1911-1997)

Aus unserem Fotoarchiv

Die Hochzeit von Fritz Stein und Hermine Welther vor 80 Jahren



Am 26. Februar 1939 heirateten der Schlosser **Friedrich Stein** und **Hermine Welther**, Tochter des Rauchfangkehrers Johann Welther. Trauzeugen waren der Notar Rudolf Lang, Schwager der Braut, und Fritz Bodendorfer, Onkel des Bräutigams und Besitzer des Betriebs für Dampfmaschinen in Birtihäl. Der fungierende Pfarrer war Dr. Gustav Göckler. Die standesamtliche Trauung fand am Tag davor ebenfalls in Birtihäl statt.



1. Elisabeth Hennel (1915-1941)
2. Frieda Schlattner (1915-2007)
3. Hermine Welther (1919-2007)
4. Friedrich Stein (1909-1997)
5. Maria Wolf (1919-2012)
6. Hermine Stein (1913-1989)
7. Hermine Schneider (1919-??)
8. Hans Welther (1911-1944)

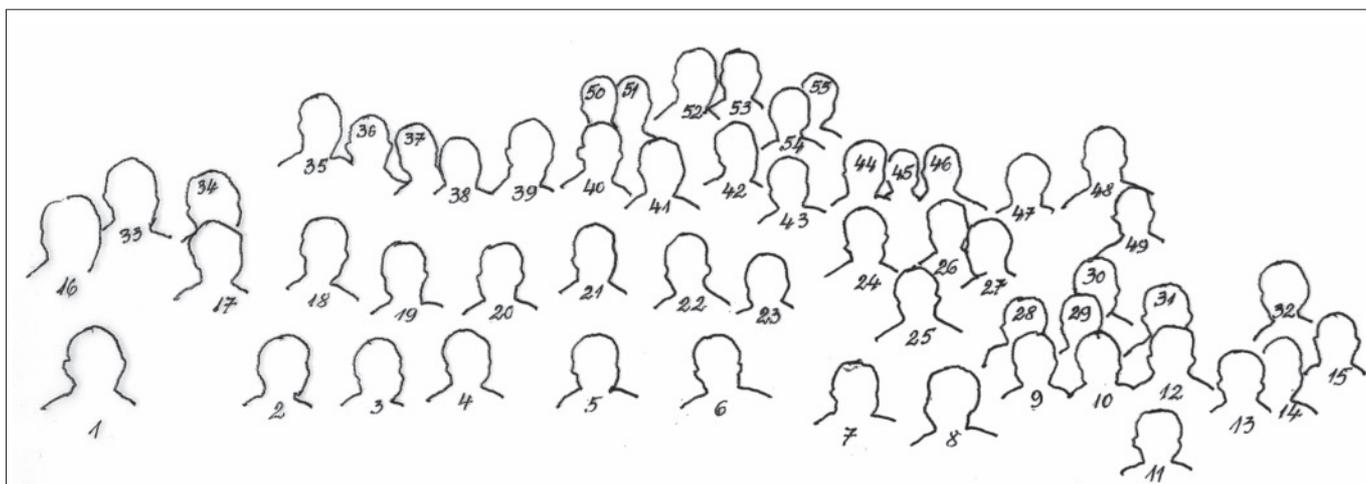
9. Hilda Jekler (1917-2004)
10. Franz Stein (1919-1945)
11. Anna Hüger (1920-2003)
12. Martin Konnerth (1915-2012)
13. Johanna Welther (1920-1990)
14. Hildegard Forgatsch
15. Friedrich Greger (1921-2016)
16. Frieda Fröhlich (1920-2000)
17. Otto Mild (1915-2000)
18. Andreas Bottesch (1910-??)
19. Musikant
20. unbek.
21. Ottilie Werner (1918-1984)
22. Regine Greger (1914-1998)
23. Regine Bodendorfer (1908-1972)
24. Margarete Bodendorfer (1922-1999)

- | | |
|---|---------------------------------|
| 25. Ilse Kroner (1919-??) | 29. Ilie Căndeă (1906-??) |
| 26. Emma Greger (1923-200?) | 30. Helmut Drotleff (1921-1945) |
| 27. Katharina Waffenschmidt (1920-1998) | 31. Rudolf Elges (1906-1973) |
| 28. Friedrich Bodendorfer (1910-1987) | 32. Michael Stein (1906-1942) |

Die Hochzeit von Karl Stein und Maria Wolf vor 80 Jahren



Im selben Jahr wie sein Bruder Friedrich, und zwar am 3.12.1939, heiratete der Fleischhauer **Karl Stein** die 20-jährige **Helene Maria (Medy) Wolf**. Trauzeugen waren Rudolf Menning, Zimmermaler, und Hans Leonhardt, Major a. D. aus Mediasch. Auch dieses Paar wurde von Pfarrer Dr. Gustav Göckler getraut.



1. Michael Stein (1877-1945), 2. Hermine Stein (1913-1989), 3. Frieda Fröhlich (1920-2000), 4. Elfriede Schlattner (1919-2007), 5. Maria Wolf (1919-2012), 6. Karl Stein (1911-1989), 7. Magda Forgatsch (1920-2015), 8. Irene Wolf (1923-2017), 9. Minna Wolf (1928), 10. Gerda Brantsch (1929-1999), 11. Karl Brantsch jun., 12. Richard Kartmann (1929-2015), 13. Otto Brantsch (1929-2018), 14. Manna Schlattner (1929), 15. Friedrich Wolf (1927-1970), 16. Julius Bodendorfer (1906-1947), 17. Johanna Klosius geb. Wolf (1911-1997), 18. Anna Hügel (1920-2003), 19. Hildegard Jekler (1917-2004), 20. Regine Bodendorfer (1908-1972), 21. Johanna Welther (1920-1990), 22. Ludwig Richter (1920-2004), 23. Emma Greger (1923-2004), 24. Hans Menches (1919-1999), 25. Erna Schlattner (1921-2007), 26. Erna Werner geb. Wagner (1919-1945), 27. Franz Stein (1919-1945), 28. Gerda Wolf (*1929), 29. Hedda Klusch (1927-2015), 30. Hermann Wolf (1925-1945), 31. unbek., 32. Annemarie Bodendorfer geb. Heltmann (1914-1994), 33. Franz Werner (1908-1945), 34. Friedrich Hofstädter (1907-1965), 35. Rudolf Elges (1906-1973), 36. Franz Markus (1924-gef), 37. Ernst Essig (1920-1945), 38. Walter Bodendorfer (1923-1944), 39. Michael Hennel (1910-1944), 40. Ernst Kartmann (1920-2008), 41. Paula Elges (1924-1994), 42. Hermine Welther (1919-2007), 43. Ilse Schlattner (1925-2004), 44. Hilda Markus (1918-2007), 45. Julius Forgatsch (1908-1945), 46. Katharina Wolf geb. Schuller (1898-1987), 47. Luise Barbarino, geb. Richter (1898-1973), 48. Karl Ziegler (1888-1951), 49. unbek., 50. Friedrich Greger (1921-2016), 51. Friedrich Maurer (1909-1945), 52. Friedrich Stein (1909-1997), 53. Friedrich Bodendorfer (1910-1987), 54. Hildegard Mild (1917-2015), 55. Wilhelmine Wolf. geb. Richter (1902-1960)



Der Verfall eines Hauses

Das Knall-Haus in der Neugasse



1990er Jahre



2012



2014



2018

Birthälm in historischen Zeitungen

Vor 150 Jahren



Die hier aufgezählten Nachrichten über Birthälm und Birthälmer sind vor 150 Jahren, d.h. im Jahre 1869 in folgenden österreichischen Zeitungen erschienen:

Das „Siebenbürgisch-Deutsches Wochenblatt“ ist von 1868 bis 1873 einmal pro Woche in Hermannstadt erschienen, und zwar im Verlag Josef Drotleff sen. Redakteur war Josef Drotleff jun.

Die „Neue Freie Presse“ wurde in Konkurrenz zur „Presse“ am 1. September 1864 durch Michael Etienne und Max Friedländer in Wien gegründet und ist von 1864-1939 erschienen.

Die „Gemeinde-Zeitung“ (Titelzusatz: unabhängiges politisches Journal) ist unter der Redaktion von Theodor Kirsch von 1862-1890 ebenfalls in Wien erschienen.

Diese drei historischen Zeitungen gibt es in digitaler Form auf der Webseite der Österreichischen Nationalbibliothek, zu finden unter: <http://anno.onb.ac.at/>. Von dort stammen auch die hier abgedruckten Fotos der Zeitungsausschnitte.

Gemeinde-Zeitung vom 15.04.1869

In der Beilage „Lizitations-Zeitung“ wird angekündigt, welche Besitztümer an welchen Tagen des Jahres versteigert werden. Unter anderem wird erwähnt, dass die Liegenschaften des Georg Dietrich aus Birthälm am 3. Mai und 5. Juni 1869 versteigert werden. Es handelt sich um den Schuhmacher **Georg Dietrich** (1824-1884), der mit Anna Maria Fleischer verheiratet war und im Haus Nr. 323 wohnte.

Siebenbürgen.

Liegenschaften des Georg Dietrich in Birthälm, am 3. Mai u. 5. Juni. — Nachlassgegenstände des verstorbenen Hauptmannes Johann Lang v. Kronenburg in Hermannstadt, am 30. April und 1. Mai. — Realitäten der Driner Karoline, verw. Buda Ignazne, in R. Almas, am 14. August und 6. November, beim Komit. Ger. Deva. — Liegenschaften aus dem Nachlasse des Albules Nicolai in Verhely, am 20. April und 21. Mai, beim Komit. Ger. Sages. — Liegenschaften des Ugron Sandor in M. Gyerö-Monostor, am 27. Mai und 30. Juni, beim Kom. Ger. Klausenburg. — Die Befahrer Güter der Erben nach Gräfin Bethlen Anna, am 12. Mai und 9. Juni, beim Kom. Ger. N.-Enyed.

Siebenbürgisch-Deutsches Wochenblatt vom 28.07.1869

Angekündigt wird die Versteigerung des Hauses Nr. 323 und der Feldgründe des oben erwähnten

Georg Dietrich, die für den 7. August 1869 geplant wurde. Wer das Haus gekauft hat, ist nicht bekannt. Möglicherweise ist es direkt in den Besitz des Tischlers Johann Wachsmann übergegangen, der in den 1870er Jahren mit seiner Frau Sofia Maurer-Grünberger und seinen sieben Kindern im selben Haus gewohnt hat.

Licitationen.

30. Juli. **Wein und Weinfässer** zur R. Berbes'chen Concursmasse gehörig.
31. Juli. **Hofstelle sammt Weingarten Nr. 390 und 391** des Josef Binder aus Schäßburg; 2. Termin 31. August.
7. August. **Haus Nr. 323 und Feldgründe** des Georg Dietrich in Birthälm.

Siebenbürgisch-Deutsches Wochenblatt vom 25.08.1869

Die für August und September 1869 geplanten Lizitationen werden aufgelistet, u.a. sollen am 1.09.1869 erneut „Realitäten“ (das können Häuser oder Grundstücke sein) des **Georg Dietrich** aus Birthälm versteigert werden.

Citationen.

31. August. **Haus Nr. 392, 426 und 361** des Johann Schuster aus Hermannstadt.
 31. August. **Haus Nr. 530** zur Anna Scherz'schen Verlassenschaft gehörig, zu Hermannstadt.
 1. September. **Realitäten** des Georg Dietrich in Birtihälmer.
 11. September. **Haus Nr. 139** des Gustav Seiberth aus Hermannstadt.
 18. September. **Haus Nr. 110** des Victor v. Sachsenheim in Hermannstadt.

Siebenbürgisch-Deutsches Wochenblatt vom 27.01.1869

Am 16.01.1869 wurden im Rahmen der Mediascher Stuhlsversammlung die Mitglieder des Zentralausschusses gewählt. Eines der Mitglieder war der Birtihälmer Richter **J. Fleischer**. Zum Präses-Stellvertreter wurde Carl Grafius, Obernotär des Magistrates gewählt, Stefan Dengyel, Wundarzt aus Mediasch, wurde Schriftführer.

Mediasch, 24. Jänner. Am 16. d. wurden von der hiesigen Stuhlscommunity nachfolgende Bürger unseres Wahlbezirktes zu Mitgliedern des Centralausschusses gewählt:

J. May, Notär aus Burmloch; **J. Fleischer**, Richter aus Birtihälmer; **St. Dengyel**, Stadtwundarzt aus Mediasch; **A. Wachsmann**, Vicenotär des Magistrates; **P. Friedrich**, Notär aus Bogeschdorf; **C. Grafius** Obernotär des Magistrates; **Geréb András** evang. Pfarrer aus Kl. Kopisch; **George Krisan**, gr. orient. Pfarrer aus Mediasch; **J. Schaffend**, Privatier aus Mediasch; **Fr. Brandsch**, Eisenhändler aus Mediasch; **C. Auner**, Senator und prov. Magistrats-Vorstand; **J. Brecht**, Senator; zu Ersatzmännern: **Ed. Josef**, Präsidial-Sekretär; **F. Henter** Privatier; **J. Albrecht** aus Meschen und Senator **Friedrich Fehdenfeld**.

Neue Freie Presse vom 16.07.1869

Der Wiener Orgelbauer **Carl Hesse** hat zwischen 1861 und 1869 Orgeln für mehrere siebenbürgische Gemeinden gebaut, wie z.B. für Kronstadt, Kelling, Meschen oder Donnersmarkt. In Jahr 1869 baute er auch für Birtihälmer eine Orgel und stellte sie in der Mariahilfer Kirche in Wien aus, um sie vor dem Transport nach Siebenbürgen Interessierten zu zeigen.

Orgelbau.

Freunde der Orgelbaukunst, des Orgelspiels und Orgelspieler erlaubt sich Unterzeichneter einzuladen, eine von demselben gebaute Orgel mit 32 Registern für die Pfarrkirche zu Birtihälmer in Siebenbürgen anzusehen, hören oder spielen zu wollen.

Karl Hesse in Wien,
Mariahilf, Millergasse Nr. 19.

Diese Orgel bleibt bis 25. Juli aufgestellt. 591-1

Siebenbürgisch-Deutsches Wochenblatt vom 11.08.1869

In der Beilage „Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.“ werden die Preisträger der landwirtschaftlichen Ausstellung genannt, die in Hermannstadt stattgefunden hat..

In der II. Klasse, die die Produkte des Obst- und Weinbaus samt alkoholischer Getränke sowie die dazugehörigen Werkzeuge umfasst, bekam u.a. der Birtihälmer **Martin Orendi** (1796-1877) als 1. Preis eine Silberne Medaille für 1866er Tischwein. Das Interesse an Weinen blieb in der Familie: Martin Orendis älteste Tochter Karoline heiratete den Reichsdorfer Rektor und Prediger Johann Stolz, der sich auch mit Weinbau und -handel beschäftigte.

In der II. Klasse,

welche die Produkte des Obst- und Weinbaues sammt Alkohol-Flüssigkeiten und die dazu gehörigen Handgeräthe und Werkzeuge umfasst:

1. Preis (silberne Medaille).
80. Herr Baron Stephan Kemény in Combord bei N.-Enyed für 1866er Riesling-Deffertwein. Durch Herrn Adolph Stoffel in Hermannstadt.
 48. Köbl. Wein-Exportgesellschaft in Mediasch für Ausbruch Nr. 0.
 38. Herr Pfarrer P. Meynt aus Nimesch für 1866er Ausbruch.
 32. „ Anton v. Melankovics in Hermannstadt für Mikesbauer 1862er Weißwein.
 40. Herr Johann Fabini, Pfarrer in Bogeschdorf, für 1862er Deffertwein.
 51. Herr Fried. Schuster in Mediasch für 1868er Auslese.
 6. „ Sam. Wagner Mod.-Perzeptor in Szák-Regen für 1866er Königsberger Wein.
 84. Herr Baron Stephan Kemény durch Herrn Adolph Stoffel in Hermannstadt für 1866er Comborder Ausbruch.
 61. Herr Karl v. Hannenheim in Hermannstadt für Volkatscher Riesling-Wein.
 41. Herr Martin Orendi in Birtihälmer für 1866er Tischwein.
 24. „ Adolph Binder, Gutsbesitzer in Kis-Ludos für 1868er Tischwein.
 125-127. Köbl. Orlater Bräuhaus-Gesellschaft in Hermannstadt für Lager- und Märzenbier.
 13. e. Herr Teutsch in Kronstadt für Liqueur.

Vor 125 Jahren

Berichte und Anzeigen aus Birtihälmer sind auch im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ erschienen, von denen hier einige aus dem Jahr 1894 erwähnt werden. Verantwortlich für die Redaktion war zu dieser Zeit Ludwig Fritsch und für den Druck Ferdinand Thiele. Das Blatt erschien im Verlag von Josef Drotleff. Die Fotos der Texte stammen aus dem „Digitalen Forum Mittel- und Osteuropa“ (DIFMOE), zu finden unter <https://www.difmoe.eu/d/>



Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt vom 09.02.1894

Unter dem Titel „Verstorbene in Hermannstadt“ werden die Personen aufgelistet, die in der 2. Januarhälfte des Jahres 1894 gestorben sind. Unter ihnen ist auch **Regina Theresia Petrasch, geb. Elges**, Ehefrau des römisch-katholischen Tischlermeisters Andreas Petrasch. Regina wurde am 11.04.1828 in Birtihalm geboren, ihr Mann 1811 in Dubnitz an der Waag (Dubnica nad Váhom) in der heutigen Slowakei. Sie wohnten in der Bingerstraße 1 in Hermannstadt.

Verstorbene in Hermannstadt vom 15. bis 31. Januar 1894.

- 15. Maria Strobel, O-erbuchhalters-Gattin, 69 J., Kleine Erde 4, Influenza.
- Margarethe Bayer, Bahnauffsehers-Gatt., 54 J., Komlos, Schwimmschulgasse 25, Leberentartung.
- 16. Sofia Roth, Schneiderswitwe, 83 J., Weidenbach, Fr.-J.-H.-Spital, Magenkrebs.
- Katharina Fabritius, Tischlermeisters-Witwe, 74 J., Saggasse 31, Altersschwäche.
- 17. Regine Petrasch, Tischlermeisters Gattin, 64 J., Birtihalm, Bingerstraße 1, Schlagfluß

Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt vom 14.08.und 14.09.1894

Der Schuster **Johann Dressler** (geb. 1854) war mit Luise Löprich (1864-1889) verheiratet. Nach deren Tod heiratete er im Jahr 1890 deren Schwester Friederike (geb. 1868). Vier Jahre später verließ Johann Dressler seine zweite Frau, worauf diese beim Mediascher Evangelischen Bezirks-Ehegericht Klage wegen „böswilliger Verlassung“ gegen ihn erhob. Die Vorladung des Beklagten ist in der Zeitung erschienen. Ob er die vorgegebene Frist eingehalten hat, ist nicht bekannt. Die Eheleute wurden jedoch am 10.08.1895 geschieden. Friederike heiratete danach den Schellenberger Landwirt Johann Klein und bekam drei Kinder.

Ediktal-Vorladung.

Friederike Dressler, geb. Löprich, aus Birtihalm, hat bei dem unterschriebenen Bezirkshegericht gegen ihren Ehegatten Johann Dressler, dessen jetziger Aufenthaltsort unerschreibbar ist, die Klage wegen böswilliger Verlassung erhoben und eventuell auf Ehescheidung gestellt.

Der Beklagte Johann Dressler wird daher hiemit vorgeladen, bis zum **16. Juli 1895** vor diesem Ehegericht in Person zu erscheinen, widrigenfalls die Klage für erwiesen erachtet und die Ehescheidung ausgesprochen werden wird.

Mediasch, am 16. Juli 1894.

Das Mediascher ev. Bezirks-Ehegericht A. B. [31218] 1-3

Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt vom 08.12.1894

Unter dem Titel „Für den Weihnachtstisch“ ist eine Aufzählung von Büchern erschienen, die als Weihnachtsgeschenk empfohlen werden, unter anderem die 12 Jahre zuvor erschienene **Salzer-Chronik**.

Für den Weihnachtstisch.

Doch auf dem Weihnachtstisch unter dem strahlenden Tannenbaume auch ein Buch liege, das gilt auch unter uns in jenen Häusern immer mehr als selbstverständlich, die es als Ehrensache ansehen, auch auf litterarischem Gebiet zu den Gebildeten gerechnet zu werden. Noch vor einem Menschenalter wäre es unmöglich gewesen, verschiedenen Wünschen mit Werken aus heimischen litterarischen Erzeugnissen entgegen zu kommen; es ist doch eine Freude, heute es thun zu können. Wir stellen im folgenden jene Bücher zusammen, die wir für den sächsischen Weihnachtstisch als besonders empfehlenswert ansehen:

G. D. Teutsch: Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk. 2. Auflage. Leipzig, 1874. 2 Bände. 5 fl.

E. v. Friedenfels: Josef Bedeus v. Scharberg. Beiträge zur Zeitgeschichte Siebenbürgens im 19. Jahrhundert. Wien, 1885. 2 Bände. 6 fl. In Ermangelung einer zusammenhängenden Geschichte der neuen Zeit kann das Buch besonders jenen empfohlen werden, die die sächsische Entwicklung im 19. Jahrhundert kennen lernen wollen.

F. W. Salzer: Birtihalm. Wien, 1882. 6 fl. Aus dem Gebiet der Volkskunde im weiteren Sinn seien der Beachtung empfohlen:

F. Haltrich: Deutsche Volksmärchen aus dem Siebenburger Sachsenland. Wien, 1885. 2 fl. 20 kr. Die von Jakob Grimm einst so froh begrüßte Sammlung, die hier sofort die Herzen des sächsischen Hauses eroberte — wer möchte seinen Kindern das prächtige Hausbuch nicht in die Hände geben?

(Recherchiert und zusammengestellt von Jutta Tontsch)



Obere Marktasse



Untere Steingasse